53. Freitag den 2. März 1860. 53.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 2. März. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem ersten Kassirer der General-Militär-Kasse, Kriegsrath Hesse, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Geheimer Rechnungsrath; so wie den Ober-Amtmännern und Domainenpächtern Lüdke zu Alt-Landsberg und Friese zu Berge, im Regierungsbezirk Potsdam, den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

Der bisherige Kreisgerichts-Rath Droste zu Schubin ist, nach erfolgter Zurücknahme der Versetzung des Rechtsanwalts Schulze zu Schlochau nach Pr. Stargardt, zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Pr. Stargardt und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pr. Stargardt und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Amts-Charakters fortan den Titel als Justizrath zu führen.

Abgereist: Der Kammerherr und General-Intendant der Königlichen Schauspiele, von Hülsen, nach Hamburg.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, Donnerstag 1. März, Mittags. Die „Münchener Zeitung" will aus guter Quelle die Nachricht haben, daß der Kaiser Napoleon die Annexion der Romagna mit Piemont nicht eingehen, die Integrität des Kirchenstaats anerkennen und seine bisherige Politik wesentlich modifiziren wolle.

Dresden, Donnerstag 1. März, Nachmittags. Nach einem Petersburger Telegramm des heutigen „Dresdner Journals", wird die von dem „Morning Chronicle" gebrachte Nachricht von einer Allianz zwischen Rußland und Oestreich vom „Journal de Petersbourg" offiziell dementirt.

Hamburg, Donnerstag 1. März, Nachm. In der heutigen Generalversammlung der Norddeutschen Bank wurden die Anträge der Herren C. L. D. Meister und Genossen mit 953 gegen 898 Stimmen für unzulässig erklärt.

Paris, Donnerstag, 1. März, Nachmittags 2 Uhr. Der Kaiser hat die gesetzgebende Versammlung so eben eröffnet. Die Thronrede lautet:

Meine Herren Senatoren, Meine Herren Deputirten!

Bei Eröffnung der letzten Session suchte Ich Ihre Gemüther, vertrauend auf den Patriotismus Frankreichs, vor übertriebenen Befürchtungen eines wahrscheinlichen Krieges zu wahren. Heute liegt es Mir am Herzen, Ihnen gegen die durch den Frieden selbst erweckten Beunruhigungen Vertrauen einzuflößen. Diesen Frieden, Ich will ihn aufrichtig, und Ich werde nichts vernachlässigen, um ihn aufrecht zu erhalten. Ich kann Mir zu Meinen freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten Europa's nur Glück wünschen. Die einzigen Punkte der Erde, auf welchen unsere Waffen noch engagirt sind, befinden sich im äußersten Osten, aber der Muth unserer See- und Landtruppen, unterstützt durch die loyale Mitwirkung Spaniens, wird ohne Zweifel bald einen Friedensvertrag mit Kochinchina herbeiführen. Was China anbelangt, so wird eine ernste Expedition in Verbindung mit den Streitkräften Großbritanniens, diesem Reiche die Strafe für seine Treulosigkeit angedeihen lassen. In Europa neigen sich, wie Ich hoffe, die Schwierigkeiten ihrem Ende zu und Italien ist nahe daran, sich frei zu konstituiren.

Ohne auf die langen Verhandlungen zurückzukommen, die sich seit so vielen Monaten hinziehen, werde Ich Mich auf einige hauptsächliche Punkte beschränken. Der herrschende Gedanke in dem Vertrage von Villafranca war, die fast vollständige Unabhängigkeit Venetiens für den Preis der Restauration der Erzherzöge zu erlangen. Da diese Transaktion ungeachtet Meiner lebhaftesten Vorstellungen gescheitert ist, so habe Ich Mein Bedauern hierüber in Wien und Turin ausgedrückt, denn indem die Situation sich verlängerte, drohte sie ohne Abschluß zu bleiben. Während sie der Gegenstand loyaler Erörterungen zwischen Meinem und dem östreichischen Gouvernement war, veranlaßte sie England, Preußen und Rußland zu Schritten, deren Gesammtheit klar beweist, daß die Großmächte den Wunsch hegen, zu einer Versöhnung aller Interessen zu gelangen. Um diese Dispositionen zu unterstützen, war Frankreich daran gelegen, diejenige Kombination aufzustellen, deren Annahme Seitens Europa's die meiste Chance hatte. Indem Ich durch Meine Armee Italien gegen die fremde Intervention sicher stellte, hatte Ich das Recht, die Grenzen dieser Garantie zu bezeichnen. So habe Ich nicht angestanden, dem Könige von Sardinien zu erklären, daß, indem Ich ihm die vollständige Freiheit seines Handelns ließe, Ich ihm nicht in einer Politik folgen könne, welche den Nachtheil hätte, in den Augen Europa's so zu erscheinen, als wolle sie alle Staaten Italiens absorbiren, und welche mit neuen Umwälzungen drohte. Ich habe dem Könige gerathen, günstig auf die Wünsche der Provinzen zu antworten, welche sich ihm anboten, aber die Autonomie Toscana's aufrecht zu erhalten und die Rechte des heiligen Stuhles im Prinzip zu achten. Wenn auch dieses Arrangement nicht alle Welt zufriedenstellt, so hat es doch den Vortheil, die Prinzipien vorzubehalten, die Besorgnisse zu beruhigen, und aus Piemont ein Königreich von mehr als 9,000,000 Seelen zu machen.

Angesichts dieser Umbildung von Norditalien, welche einem mächtigen Staate alle Uebergänge über die Alpen giebt, war es Meine Pflicht, für die Sicherheit Unserer Grenzen die französischen Abhänge des Gebirges zu reklamiren. Diese Zurückforderung eines Territoriums von so geringer Ausdehnung hat nichts, was Europa beunruhigen, und was einer Politik der Uneigennützigkeit, wie Ich sie schon mehr als einmal proklamirt habe, ein Dementi geben könne, denn Frankreich will zu dieser Vergrößerung, so gering sie auch sei, weder durch eine militärische Besetzung, noch durch eine hervorgerufene Insurrektion, noch durch heimliche Manöver gelangen, sondern indem es frei die Frage den Großmächten vorlegt. Sie werden ohne Zweifel in ihrer Billigkeit begreifen, wie Frankreich sicherlich unter ähnlichen Umständen in Bezug auf jede derselben es begreifen würde, daß der wichtige territoriale Umschlag, welcher statthaben wird, uns das Recht auf eine durch die Natur selbst angedeutete Sicherung giebt.

Ich kann nicht mit Stillschweigen die Erregung eines Theiles der katholischen Welt übergehen; sie hat schnell so unüberlegten Eindrücken nachgegeben und sich in so leidenschaftliche Aufregungen gestürzt. Die Vergangenheit, welche eine Garantie für die Zukunft sein sollte, ist so sehr verkannt worden, die geleisteten Dienste sind so vergessen worden, daß Ich einer sehr tiefen Ueberzeugung, eines sehr absoluten Vertrauens bedurfte, um inmitten der Agitationen, die man zu erregen suchte, die Ruhe zu bewahren, die allein uns in Wahrheit aufrecht erhält. Die Thatsachen sprachen indeß laut für sich selbst. Seit elf Jahren halte Ich allein in Rom die Macht des heiligen Vaters aufrecht, ohne daß ich einen Tag aufgehört hätte, in ihm den heiligen Charakter des Oberhauptes unserer Religion zu verehren.

Andererseits sind die Bevölkerungen der Romagna, plötzlich sich selbst überlassen, einem natürlichen Zuge gefolgt und haben in dem Kriege gemeinsame Sache mit uns zu machen gesucht. Sollte Ich sie beim Frieden vergessen und sie von Neuem auf unbestimmte Zeit den Chancen einer fremden Okkupation aussetzen? Meine ersten Anstrengungen waren dahin gerichtet, sie mit ihren Souveränen zu versöhnen, und da Mir dieses nicht glückte, habe Ich wenigstens versucht, in den aufgestandenen Provinzen das Prinzip der weltlichen Macht des Papstes zu schützen. Nach allem Vorangegangenen sehen Sie, daß, wenn auch noch nicht Alles bereitet ist, man dennoch eine jetzt nahe bevorstehende Lösung hoffen darf. Der Augenblick scheint also gekommen zu sein, zu weit gehenden vorgefaßten Meinungen ein Ziel zu setzen und die Mittel aufzusuchen, um dereinst in Frankreich eine neue Aera des Friedens zu inauguriren.

Bern, Donnerstag 1. März. Benedetti, der gewesene Protokollführer der Pariser Konferenz soll mit einer französischen Mission in Betreff Savoyens nach Bern beauftragt sein. — Die Gesammtunterschriften der savoyischen Gemeinden für Anschluß an die Schweiz betragen bis heute 8065.

(Eingegangen 2. März 8 Uhr Vormittags.)

CH Posen, 2. März.

In naher Zukunft wird der Landtag die wichtigste der Gesetzesvorlagen zu berathen haben, welche demselben für die diesjährige Session zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme zugegangen sind: wir meinen die Vorlage über die Neugestaltung unseres Heerwesens. Es ist wohl noch in Aller Gedächtniß, daß schon die Thronrede, mit welcher der Prinz-Regent die parlamentarische Session eröffnete, ausdrücklich die Erklärung abgab, daß der Vertretung des Landes eine Maaßregel von solcher Bedeutung für den Schutz und den Schirm, für die Größe und die Macht des Vaterlandes noch nicht vorgelegt worden sei. In der That berührt die beabsichtigte Reform nicht nur die militärischen, sondern auch die wirthschaftlichen und allgemeinen bürgerlichen Verhältnisse des Landes so nahe, daß die lebhafte Aufmerksamkeit, welche sich dem Gegenstande von allen Seiten zuwendet, schon darin ihre ausreichende Erklärung findet. Die Sache hat aber auch noch in anderer Beziehung eine hohe Wichtigkeit. Es ist kein Geheimniß, daß der Prinz-Regent zu dem vorliegenden Gesetzentwurf in einer ganz besonders nahen Beziehung steht. Die darin enthaltenen Reformvorschläge sind aus einer reifen Erfahrung, wie aus der sorglichsten Ueberlegung hervorgegangen; sie haben nach gewissenhafter Prüfung bei den bedeutendsten Autoritäten im Fache der militärischen Wissenschaften und der soldatischen Praxis warme Anerkennung gefunden und treten jetzt unter dem von aufrichtiger Ueberzeugung eingegebenen Fürwort des Gesammtministeriums vor das Parlament. Nichts ist daher einleuchtender, als daß die Aufnahme der Heeresvorlagen in beiden Häusern des Landtages von tiefgreifendem Einfluß auf die Stellung des Prinz-Regenten und seiner Regierung zu der Landesvertretung sein wird.

Je ernster die Aufgabe ist, welche dem Landtage hier zufällt, um so dringender ist es, daß er mit dem vollen Bewußtsein seiner Pflichten, aber auch mit aller Unbefangenheit an das Werk gehe. Wir sind nicht gemeint, daß die Landesvertretung den Kundgebungen eines hohen Willens die eigene Selbständigkeit, oder den Ueberzeugungen bewährter Autoritäten die eigene Einsicht ohne Weiteres aufopfern solle. Die Regierung hat von den ihr zustehenden Befugnissen offen Gebrauch gemacht und in unzweideutiger Weise verkündet, daß sie einen hohen Werth auf die Durchführung der vorgeschlagenen Reformen legt, von welchen sie eine Sicherstellung des Vaterlandes bei den Wechselfällen der Zukunft erwartet. Aber sie kann nicht die Absicht haben, einen Druck auf die Ueberzeugungen zu üben und ein parlamentarisches Votum zu erzielen, welches mit der Stimmung des Landes nicht im vollen Einklang stände. Vielmehr muß es ihr darum zu thun sein, daß eine freie und aufrichtige Zustimmung ihren Vorschlägen entgegenkommt und so die neuen Heereseinrichtungen in dem Herzen des Volkes Wurzeln schlagen lasse.

Volle Unbefangenheit, wir wiederholen es, ist daher die erste Pflicht der Landesvertreter. Sie sind berufen über die Vertheidigungsanstalten des Landes und vor Allem über das Maaß von persönlichen und dinglichen Lasten, welches dem Volke für diesen Zweck zugemuthet werden kann, ein gewissenhaftes Urtheil abzugeben, und keine Autorität von Oben her, welcher Art sie sei, kann von der Pflicht selbständiger Prüfung entbinden, wenn es auch vollständig gerechtfertigt erscheinen mag, daß die gewöhnliche bürgerliche Einsicht sich einer bescheidenen Zurückhaltung in allen den Fragen befleißige, wo der militärischen Erfahrung die Entscheidung gebührt. Andererseits ist es jedoch eben so nothwendig, daß die Landesvertretung sich bei einer so inhaltschweren Frage von allen Parteirücksichten frei erhalte. Wenn von manchen Seiten gesagt worden ist, daß man der Vorlage nur dann zustimmen dürfe, wenn die Regierung für die konsequente Befolgung eines bestimmten politischen Programms im Innern und nach Außen genügende Bürgschaften gebe, so müssen wir darin eben so sehr eine auffällige Verdunkelung der Begriffe, als eine beklagenswerthe Verwirrung des Patriotismus erblicken. Es taucht in solchen Forderungen jene unselige Auffassung von dem Wesen des Konstitutionalismus auf, welche gewohnt ist, Regierung und Volk in unversöhnlichem Gegensatze zu denken und deren Konsequenz schließlich darauf hinauskommt, daß ein Volk ohne Regierung am Besten fahren müßte. Nur zwei Dinge sind möglich. Entweder eine wesentliche Vermehrung der Streitkräfte ist durch die Interessen des Landes nicht geboten, und dann hat der Landtag sein entschiedenes Veto einzulegen, wenn die sonstige Politik der Regierung auch allen anderen Anforderungen genügen sollte. Oder die vorgeschlagenen Reformen sind durch ein dringendes Bedürfniß gerechtfertigt, und dann wird das Parlament seine Zustimmung nicht vorenthalten können, ohne einen Verrath am Lande zu begehen. Nicht für sich, sondern für das Land verlangt die Regierung eine Umgestaltung des Heerwesens, und eben so muß das Votum des Parlamentes nur auf die Bedürfnisse des Landes, nicht auf ein Parteiprogramm Rücksicht nehmen.

Und ist es wohl reiflich bedacht worden, was mit dem Worte Bürgschaften gesagt sein soll? Soll in Betreff der auswärtigen Politik die Regierung Preußens durch Uebernahme förmlicher Verbindlichkeiten gefesselt werden, damit das Ausland seine Berechnungen um so sicherer anstellen und seine Pläne um so ungehinderter durchführen könne? Endlich, in welchem Zusammenhange steht die innere Politik mit dem Heerwesen? Nichts wäre charakteristischer, als wenn ein politisches Mißtrauensvotum gegen die Heeresverstärkung aus denjenigen Kreisen hervorginge, welche eine Zeitlang ihr Vertrauen zu der Regierung des Prinz-Regenten in den lautesten Kundgebungen zur Schau trugen!

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 1. März. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent und die Prinzessin von Preußen erschienen gestern Abend ½10 Uhr in der Soirée, die bei den Fürsten Radziwill stattfand; vorher hatten die hohen Herrschaften die Vorstellung im Opernhause besucht. In der Soirée waren etwa 100 Gäste anwesend; unter ihnen befanden sich der Herzog von Valençay, der Herzog und die Herzogin von Ratibor, der Herzog und die Herzogin, sowie der Prinz und die Prinzessin von Croy, der Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen und andere fürstliche Personen, ferner die Generalität, die Minister, die Diplomaten und viele Landtagsmitglieder. Um 12 Uhr zogen sich der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin zurück und verabschiedeten sich auch gleich darauf die übrigen Gäste. — Heute Morgen 8 Uhr erschien der Prinz-Regent, in Begleitung seines Sohnes, des Prinzen Friedrich Wilhelm, des General-Feldmarschalls v. Wrangel, der General-Majors v. Alvensleben I. und II., v. Manteuffel und anderer höherer Offiziere auf dem Anhalter Bahnhofe, woselbst das Landwehrstammbataillon (Ortelsburg) des 34. Inf. Regts., im Begriff über Erfurt nach Mainz abzugehen, in Parade aufgestellt war. Während der Prinz-Regent, gefolgt von seinem Sohne und den übrigen Militärs, das Bataillon musterte, spielte die Regimentsmusik des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments, welche auch das Bataillon vom Ordonnanzhause aus nach dem Bahnhofe geleitet hatte. Der Prinz-Regent richtete an das Offizierkorps einige Worte, sprach auch mit einigen Soldaten und darauf erfolgte das Kommando zum Einsteigen. Der Prinz-Regent verließ mit seinem Sohne erst dann den Bahnhof, als der Extrazug bereits nach Erfurt abgegangen

war und kehrte in sein Palais zurück, wo bald darauf auch der Kriegsminister v. Roon und General v. Manteuffel zum Vortrage sich einfanden. Mittags empfing der Prinz-Regent den aus Petersburg mit Depeschen hier eingetroffenen Flügeladjutanten Bulakoff und hatte eine längere Unterredung mit demselben. Als dieser das Palais verlassen hatte, wurden die Minister v. Auerswald und v. Schleinitz zum Prinz-Regenten gerufen. Nachmittags machte der Prinz-Regent mit seiner Gemahlin eine Spazierfahrt und nach der Rückkehr zur Stadt speisten die hohen Herrschaften mit dem Fürsten von Hohenzollern. Von einer Familientafel, die zur Feier des Geburtsfestes der Landgräfin Alexis von Hessen, ältesten Tochter des Prinzen Karl, stattfinden sollte, habe ich nichts gehört. Beim Prinzen Karl waren nur der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl zur Tafel. Die Fürstin von Hohenzollern ist heute Abend aus Düsseldorf hier eingetroffen, und wurde bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe von ihrem Gemahl und ihren beiden Söhnen, dem Erbprinzen Leopold und dem Prinzen Karl, empfangen und in das Schloß geleitet.

Der Finanzminister v. Patow hat Einladungen zu 2 Soiréen erlassen, die am 6. und 13. d. bei ihm stattfinden sollen, und bei dem Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Grafen v. Pückler, ist am Montag eine Ballfestlichkeit. Bei den Gesandten Englands und Belgiens fanden heute Diners statt. Die Zahl der Gäste in beiden Hotels belief sich auf 24; bei dem Grafen Bloomfield speisten die Minister Simons und Bethmann-Hollweg, die Generale Graf Nostitz, v. Brese-Winiary, v. Willisen, v. Prittwitz, und die Vertreter der Kleinstaaten an unserem Hofe, sowie einige Landtagsmitglieder; bei dem Baron Nothomb dinirten die Minister v. Auerswald, v. Schleinitz und v. d. Heydt; ferner die Gesandten Rußlands, Oestreichs, Frankreichs, Bayerns rc. — Im Palais der Fürsten Radziwill fand heute Vormittag 10 Uhr eine rührende Scene statt; die Fürsten W. und B. Radziwill und die übrigen Mitglieder der fürstlichen Familie umstanden das Sterbebette ihres ältesten und treuesten Dieners, des Kastellans Aug. Weitlich, der bereits dem verewigten Fürsten Anton treu ergeben gewesen war und dem Fürstenhause bis zu seiner Scheidestunde Treue gehalten hatte. Geboren am 28. Mai 1780, hatte der Verstorbene schon im Jahre 1855 sein 50jähriges Jubiläum gefeiert, bei welcher Gelegenheit er das Allgemeine Ehrenzeichen erhielt, welches ihm der Fürst B. Radziwill bei dem Festmahl, das dem Jubilar zu Ehren im Palais stattfand, selber auf die Brust heftete. Der Verstorbene war nur 14 Tage krank und entschlief sanft an der Lungenlähmung. Während dieser ganzen Zeit sorgte die fürstliche Familie für seine Pflege und Wartung, und besuchte ihn wiederholt. Am Sonnabend Mittag findet das Begräbniß statt; die Fürsten haben befohlen, daß dazu der Leichenwagen erster Klasse benutzt werde. Seine Ruhestätte findet der Verstorbene, der evangelischer Konfession war, auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe. Der Dahingeschiedene hinterläßt nur einen Sohn, der königlicher Förster ist; ein zweiter Sohn, bei der Gesandtschaft in Paris angestellt, starb vor einigen Jahren. — Meyerbeer's neue Oper „Dinorah oder die Wallfahrt nach Ploërmel" ist in der vergangenen Woche in Rouen, in Petersburg (italienisch), in Frankfurt a. M., Prag und Königsberg gegeben worden, und alle Berichte sind voll des Lobes. Die Aufführung in Petersburg war die glänzendste, denn selbst die kleinsten Partien waren durch Künstler ersten Ranges besetzt. Es war ein Ensemble, wie es bisher die Oper noch kaum beisammen gesehen. Das überfüllte Haus, welches, dreimal so groß, nicht die Billet suchenden Massen gefaßt hätte (man bot zuletzt vergeblich 100 Rubel für eine Loge), hallte wieder von dem stürmischen Beifall und die Auszeichnungen der Einzelnen fanden gar kein Ende.

— [Preußische Offiziere in Marokko.] Die „Elbf. Ztg" berichtet: Von den zur Theilnahme an dem marokkanischen Feldzuge kommandirten diesseitigen Offizieren sind sehr interessante Briefe aus dem spanischen Hauptquartier hier eingegangen. Alle schildern übereinstimmend die Haltung der spanischen Truppen als eine ausgezeichnet tapfere, und die strategische Begabung deren Oberbefehlshabers, des Marschalls Odonnell, als eine hervorragende. Am anziehendsten sollen die Berichte des Premier-Lieutenants v. Jena vom Garde-Jägerbataillon lauten, welcher durch eine besondere Gunst des Zufalls allein die Schlacht von Tetuan mitgemacht hat. Später als seine Kameraden von Berlin abgereist und fürchtend, daß er zu den Hauptoperationen zu spät kommen möchte, hatte Hr. v. Jena sich von Marseille direkt nach dem Kriegsschauplatze eingeschifft, während die übrigen Herren über Madrid gegangen und dort durch die außerordentlichen Aufmerksamkeiten des Hofes und der Königin Isabella wider ihren Willen mehrere Tage lang aufgehalten worden waren, so daß sie erst nach der siegreichen Schlacht im spanischen Hauptquartier eintrafen. (Nach anderweitigen Mittheilungen lauten die Berichte des Herrn v. Jena nicht sehr günstig in Bezug auf gewisse Verhältnisse der spanischen Armee; namentlich soll die Verpflegung mangelhaft sein.) Neuerdings ist auch noch (wie schon gemeldet) ein diesseitiger Regimentsarzt nach dem Kriegsschauplatze abgegangen, der die spezielle Aufgabe hat, das spanische Medizinal- und Lazarethwesen, im Interesse unserer eigenen Armee, einer vergleichenden Prüfung zu unterwerfen. Die sämmtlichen, an dem marokkanischen Feldzuge Theil nehmenden preußischen Offiziere werden, dem Vernehmen nach, von Staatswegen insoweit unterstützt, als sie, wiewohl beurlaubt, doch ihr volles Gehalt fortbeziehen. Es erscheint dies nicht mehr wie billig, wenn man erwägt, von wie hohem Werthe es für die preußische Armee, gegenüber den kriegsgeübten Heeren der übrigen Großmächte sein muß, wenigstens eine Anzahl von Offizieren zu besitzen, die auch ihrerseits den Krieg aus eigener Anschauung kennen.

— [Explosion.] Am 23. d. Nachmittags ist bei dem Dorfe Mudenbach im Nassauischen eine der zwei dort stehenden, dem Hrn. Ritter in Hamm zugehörenden Pulvermühlen in die Luft geflogen. Vier Arbeiter kamen dabei um.

Breslau, 29. Febr. [Verkehrsstörungen.] Der Wechsel der Witterung, welche vom Sonntag zum Montag in ein rapides Thauwetter umschlug und unsere Straßen in fast unpassirbare Moräste umwandelte, äußerte sich gestern auch in einem heftigen Sturmwinde, der sich gegen Mitternacht erhob und noch im Augenblick mit ungeschwächter Kraft wüthet. Es konnte nicht fehlen, daß er wiederum den nachtheiligsten Einfluß auf den Eisenbahn- und Postverkehr ausüben würde, und so sind die Bahnzüge aus Oberschlesien heute wiederum mit erheblichen Verzögerungen eingetroffen. Der um 9½ Uhr früh fällige Lokalpersonenzug aus Oppeln langte erst um 10½ Uhr hier an und versäumte also eine volle Stunde und zwar nur wegen des Sturmes, der auf Augenblicke die Kraft der Maschine förmlich paralysirte, weshalb nur sehr langsam gefahren werden konnte. Auch der Mittagszug aus Myslowitz traf um eine halbe Stunde später ein. In den Ankunftszeiten der übrigen schlesischen Eisenbahnzüge, namentlich des Schnellzuges aus Berlin, sind indeß keine Unregelmäßigkeiten eingetreten. Auf den Chausseen hat das Thauwetter die Schneedecke so glatt gemacht, daß die Passage sehr erschwert ist und unserere Posten aus Oels zum Theil mit nicht unbedeutenden Versäumnissen angekommen sind. (Schl. Z.)

Lessen, 29. Febr. [Baptisten.] Wiederholte öffentliche Vorträge einiger von Zeit zu Zeit uns besuchenden Baptistenprediger scheinen bei dem ungebildeten Theile der evangelischen Bevölkerung Anklang gefunden zu haben, da vor Kurzem mehrere Personen ihren Austritt aus der Landeskirche förmlich erklärt und sich der Baptistensekte angeschlossen haben. Dieselben sind vor einigen Tagen nach dem Ritus dieser Dissidenten durch einen ihrer Prediger im hiesigen See durch dreimaliges Untertauchen getauft worden; der Taufakt wurde in dunkler Nacht vollführt. Es fehlt unserer evangelischen Gemeinde an einer Kirche; der Gottesdienst wird alle sechs Wochen in dem engen Schullokale abgehalten und das religiöse Bedürfniß kann daher nur sehr mangelhaft befriedigt werden; es ist bis heute noch nicht einmal der Kirchsprengel von Lessen festgestellt. Kein Wunder also, daß hier ein fruchtbares Feld für Proselytenmacherei ist. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 28. Februar. [Tagesbericht.] Der Reichsraths-Vizepräsident v. Purkhart ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und demselben das Großkreuz des St. Stephan-Ordens verliehen worden. — Am 25. früh starb hier der Dekan der theologischen Fakultät, Dr. Joseph Kärle, Professor der morgenländischen Sprachen, nachdem er durch mehrere Tage scheintodt gelegen. — Der Wiener Männergesangverein hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, zur Begründung eines Denkmals in Bonn für E. M. Arndt, der Ehrenmitglied des Vereins war, eine Produktion zu veranstalten. — Der „Gazzetta di Milano" wurde in den k. k. östreichischen Staaten der Postdebit entzogen. — Der Neubau des Hofoperntheaters ist jetzt definitiv beschlossen worden. — Die „Correspondance Havas" versichert nach Nachrichten, die ihr aus Wien zugehen, daß wirklich der mehr erwähnte geheime Vertrag zwischen Oestreich, Neapel und Rom bestehe, worin diese drei Staaten sich verpflichten, keiner Lösung, in welcher der Kirchenstaat verkleinert oder Piemont vergrößert werde, beizustimmen; man will Alles aufbieten, um jede solche Lösung zu hintertreiben. Dieselbe „Correspondance" meldet: „Seit einigen Wochen nimmt die venetianische Auswanderung solche Verhältnisse an, daß dieselben ganz geeignet sind, Staatsmännern Stoff zum Nachdenken zu bieten. Gegenwärtig übertrifft die Zahl der Flüchtlinge, die täglich in Brescia, Mailand und Turin eintreffen, jede Gedenkbarkeit." — In Verona ist man der „Presse" zufolge, einem Revolutionskomité auf die Spur gekommen, welches mit den in Mailand und Ferrara bestehenden derlei Anstalten in engster Verbindung stand und sich außer der Unterstützung und Hervorrufung der Emigration auch hauptsächlich mit der Verführung von Militär zum Treubruch und überhaupt mit der Organisirung eines Aufstandes in Venetien befaßte. Höchst interessante Einzelheiten sollen hierbei bekannt geworden und namentlich Schriftstücke in die Hände der Behörden gefallen sein, welche ein großes Licht in der ganzen Angelegenheit verbreiten und die Fäden jenes Gewebes deutlich enthüllen und auf eine längere Zeitperiode zurückführen. So soll z. B. sich ein Dokument vorgefunden haben, aus welchem erhellt, daß nach der Schlacht bei Magenta dem Kaiser Napoleon ein vollständiger Plan Venedigs und seiner Befestigungen übergeben worden sei. — Von Prag begiebt sich eine israelitische Deputation nach Wien, um dem Kaiser den Dank der hiesigen Israeliten für die erfolgte definitive Regelung ihrer Besitzfähigkeit bezüglich der Grundstücke (Gutsgebiete) und Häuser auszusprechen. (Die Anzahl der Israeliten in Böhmen beträgt dem „Dr. J." zufolge, etwas über 75,400 Seelen.) — Dieser Tage ist der Hirtenbrief veröffentlicht worden, den der Erzbischof und Kardinal von Prag, Fürst Schwarzenberg, der Bischof von Leitmeritz, Augustin Bartholomäus, der Bischof von Königgrätz, Karl, und der Bischof von Budweis, Johann Valerian, an die Priester und Gläubigen in Böhmen in der Angelegenheit des Papstes gerichtet haben. Schließlich werden die Diözesan-Pfarrer ermächtigt, Gaben für Se. Heiligkeit in Empfang zu nehmen und von Haus zu Haus die Spenden für den bedrängten Vater der Christenheit zu sammeln. — An den Reparaturen im Innern der Markuskirche zu Venedig wird fleißig gearbeitet, und es soll auch ein Kontrakt mit einem italienischen Mosaikkünstler abgeschlossen worden sein, durch den sich derselbe verpflichtet hätte, sämmtliche beschädigte Mosaikarbeiten wieder herzustellen. Diese Ausbesserungen waren bisher unmöglich, da kein Künstler die schweren Goldeinlegungen übernehmen wollte. Nun aber soll auch dieses Hinderniß beseitigt sein, indem der erwähnte Künstler die Herstellung sämmtlicher Mosaikarbeiten im Innern der Kirche übernommen habe. — Man liest in der „Elberf. Ztg.": „Aus Böhmen erhalten wir zahlreiche Berichte über die Strenge des Winters und die dadurch erzeugte Noth. Der Schnee liegt in manchen Gegenden, zumal im Erzgebirge, so hoch, daß die Hasen die Kronen junger Bäume abfressen können; die Flüsse haben drei Schuh starkes Eis, und so kommt zu der Störung des Verkehrs und des Verdienstes und der sichern Aussicht auf einen späten Frühling, da lange Zeit vergehen wird, bis die Schnee- und Eismassen hinwegschmelzen, noch die Furcht vor Verheerungen durch Ueberschwemmung."

— [Die Ungarn; die Judengesetze.] Die Bewegung, welche gegenwärtig Ungarn ergriffen zu haben scheint, ist (ich sage es zur Warnung und bin persönlich Bürge für eine wahrhaft liberale Auffassung der Dinge) diese Bewegung ist kein Kampf, der im Namen der Freiheit geführt wird. Hören Sie die Ungarn, wie ihre gefeierten Magnaten sich täglich der Regierung zur Unterdrückung der deutschen Provinzen anbieten nur um den Preis, daß Ungarn seine alte Konstitution zurückerhält. Wolle n die Ungarn etwa die gleiche Freiheit für alle? Nein und tausend Mal nein, sie sind Separatisten, welche um eines nationalen Zugeständnisses zwar nicht thun würden, was die Kroaten unter Jellachich vor zwölf Jahren in den Straßen des von Windischgrätz bombardirten Wien gethan haben, aber die keinen Sinn für das Reich, sondern nur für die Provinz haben, und die im Jahre 1848 das blutende, um Hülfe rufende Wien im Stich gelassen haben. Vor einigen Tagen frug ich einen magyarischen Parteiführer von Rang: was würdet Ihr thun, wenn die Regierung einen wahrhaft konstitutionellen Reichstag nach Wien beriefe? Nicht hingehen, antwortete er mir, unser Reichstag ist in Preßburg! — Niemand hat ein Wort der Anerkennung für die neuesten Verordnungen über die Juden. Obwohl noch weit hinter den Forderungen unserer Zeit zurückstehend, sind diese beiden Verordnungen, welche den Juden in den meisten Provinzen den Erwerb von Grundeigenthum gestatten, doch gegen die bisherigen Rechtsverhältnisse in dieser Beziehung ein riesiger Fortschritt. Aber Niemand will ihn anerkennen. Woher kommt das? Einmal aus dem festgewurzelten Mißtrauen, das sich nicht über die Sorge zu erheben vermag, man werde sich zu gelegener Zeit wieder dieses Zugeständnisses entledigen, und zweitens aus dem Bewußtsein, daß die Regierung sich zu dieser Konzession nur deshalb herbeigelassen hat, weil sie die Unterstützung der Juden beim nächsten Anlehen stark in Anspruch nehmen will. Die beiden Verordnungen über die Juden gelten in der öffentlichen Meinung nur als Finanzmaaßregeln und damit ist das Verdikt gesprochen. Wenn übrigens die galizischen Juden im neuen Gesetz schlecht weggekommen sind, da ihr Recht zum Erwerb von Grundeigenthum an die Bedingung der Gymnasialbildung des Erwerbes geknüpft ist, so ist das gewiß eine seltsame zivilisatorische Tyrannei, aber die galizischen Juden setzen sich darüber im Vertrauen auf unser Beamtenthum ziemlich sorglos hinweg, wohl wissend, daß diese Bildungsausweise nicht gar zu kostspielig sein werden. Recht charakteristisch sagte mir ein solcher Galizier, als ich die Beschränkung tadelte: Das thut uns nichts, die Professoren in Lemberg haben schon angefangen, Zeugnisse zu schreiben und der Handel damit wird die Waare schon billig machen! Hier haben sie zugleich das Urtheil über unser Beamtenthum, einen der schlimmsten Feinde unseres Landes, der uns nicht wenig Unheil zugefügt hat. (N. Z.)

Bayern. München, 29. Februar. [Militärisches.] Was die Nachricht betrifft, daß am 1. März aus den zur Loosung beigezogenen jungen Männern 17,389 Mann würden ausgehoben werden, was bei einer sechsjährigen Dienstzeit eine Gesammtstärke der bayrischen Armee von 104,334 Mann ergebe, so sind derselben zur richtigen Beurtheilung der Kriegsbereitschaft Bayerns einige Erläuterungen hinzuzufügen. Zunächst ist unter sechsjähriger Dienstzeit nicht eine eben so lange Präsenz zu verstehen; der Infanterist wird gewöhnlich schon nach einer vierteljährigen Einübung beurlaubt und während der übrigen Dienstzeit mehrmals zu mehrwöchentlichen Uebungen herangezogen, weshalb denn auch die Stärke der Kompagnien und Bataillone, mit Ausnahme solcher Städte, in denen, wie z. B. in München und Frankfurt am Main, stärkere Garnisonen sein müssen, im Verhältniß zu den preußischen außergewöhnlich schwach ist. Auch bei der Kavallerie finden starke Beurlaubungen statt, weshalb im vorigen Jahre die von bayrischen Blättern gebrachte Nachricht nicht auffallen durfte, daß die Uebungen von Reiterregimentern auf dem Lechfelde um so günstiger zu beurtheilen seien, als ein großer Theil der Reiter aus Rekruten bestanden habe. Außerdem ist in Norddeutschland wahrscheinlich unbekannt, daß von den Ausgehobenen (Assentirten) nur ein Theil wirklich in die Truppenkörper eingestellt und eingeübt wird, während ein anderer Theil nur den Fahneneid leistet und dann sofort, ohne geübt zu haben, beurlaubt wird, bis zu der Zeit, wo man, wie im vorigen Sommer, seiner bedarf. Diese Klasse führt den Namen der „Unmontirt-Assentirten", wird aber in der Gesammtzahl der für den Kriegsfall zu Gebote Stehenden mitgerechnet. Dieser Unmontirt-Assentirten gab es im vorigen Frühling aus früheren Aushebungen 12,000, aus der Aushebung vom Februar v. J. 18,000, im Ganzen also 30,000. Wenn nun bayrische Blätter damals mit Hinzurechnung dieser Unmontirt-Assentirten die Gesammtstärke der bayrischen Armee auf 108,600 Mann angaben, so mußte natürlich jene Ziffer von 30,000 so lange abgerechnet werden, bis die Unmontirt-Assentirten als vollkommen ausgebildet betrachtet werden konnten. Schließlich dürfte noch zu bemerken sein, daß die Friedensstärke der bayrischen Armee bei dem Beurlaubungssystem vor dem Jahre 1848 nur 17,000 Mann, nach jenem Jahre in ruhigen Zeiten nur einige tausend Mann mehr betrug. (Pr. Z.)

Baden. Karlsruhe, 28. Februar. [Antrag auf Zivilehe.] Die Motion des geheimen Hofraths Professor v. Mohl um Vorlage eines Gesetzentwurfs über Einführung der fakultativen Zivilehe wurde in der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer gegenüber einem dagegen gestellten Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung zur Berathung angenommen und zwar, sicherem Vernehmen nach, bei Stimmengleichheit durch die Stimme des Präsidenten Prinzen Wilhelm.

— [Wahlprüfung; zur Presse.] Gestern bildete die Prüfung der Wahl des Hofraths Dr. Buß den Gegenstand der Tagesordnung. In mehreren Petitionen wurden folgende Nichtigkeitsgründe vorgebracht: 1) Drei Gemeinden seien ohne ihre Schuld nicht vertreten gewesen; zwei, indem die Bürgermeister die Existenz der vom Amte eingesandten Aufforderung zur Neuwahl von Wahlmännern verschwiegen; eine, indem statt eines Wahlmannes dessen gleichnamiger Sohn vorgeladen wurde; 2) der Wahlkandidat habe den Einfluß mehrerer Pfarrverweser auf seine Wahl hingelenkt, den diese in dem Grade zur Anwendung brachten, daß sie sich sogar mit den Wahlmännern im Wahllokal zu Freiburg einfanden und daselbst ihre Einwirkungen fortsetzten; 3) Buß selbst habe seine Zuflucht zu Täuschung und Irreleitung der Wahlmänner genommen, indem er unter Berufung auf den Ausdruck der „Freiburger Zeitung" „deutsche, katholische Nationalkirche" behauptete, man wolle die Leute deutsch-katholisch machen; man beleidige den 80jährigen Erzbischof, wenn man ihn nicht wähle; im Falle einer Verwerfung des Konkordats würden in 3—4 Wochen Soldaten genug im Lande sein. Die Majorität der Kommission ist für die Gültigkeit der Wahl, indem sie eine amtliche Aufforderung zur Neuwahl der Wahlmänner nicht für nöthig, einen stillschweigenden Verzicht für möglich und überhaupt dafür hält, daß, wenn auch die Thatsache der Ansprache selbst, doch nicht die Absicht der Täuschung erwiesen werden könne. Die Minorität beantragte aus den entgegengesetzten Gründen die Ungültigkeitserklärung der Wahl, eventuell Beanstandung derselben bis zum Ergebniß einer einzuleitenden Untersuchung. Dieser letztere eventuelle Antrag wird nach mehrstündiger Diskussion zum Beschlusse erhoben. — Der Redakteur der „Badischen Landeszeitung", Lyzeumsprofessor Hausser hier-

selbst, ist abgetreten in Folge einer Weisung des Ministeriums des Innern, sofort jede Betheiligung an dieser Zeitung aufzugeben.

Hamburg, 28. Febr. [Kirchenbau; Wahl; Witterung.] Die vom Senate geforderte Bewilligung von 360,000 Mrk. Hamb. Cour. als Beihülfe zur Vollendung der Nikolaikirche (ohne den Thurm) ist in der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft in zweiter Berathung, also definitiv, durch Kugelung mit 100 gegen 72 Stimmen angenommen worden. — Am nächsten Montage wird der Senat an des verstorbenen Pastor Schmaltz Stelle einen neuen Senior wählen. Dem Alter nach gebührte dem Hauptpastor Dr. Alt an der Petrikirche der Vorzug. Dr. Alt ist jetzt 63 Jahre alt und wurde 1835 von Eisleben hierher berufen. — Seit vorgestern ist hier vollständiges Thau- und sogar Regenwetter eingetreten. Heute Morgen hatten wir eine ziemlich hohe Sturmfluth, heute Nachmittag heftiges Schneegestöber. (N. Z.)

— [Mischehen zwischen Christen und Juden.] Seit dem 24. Oktober 1851 sind hier Mischehen zwischen Christen und Juden gesetzlich erlaubt. Es sind nun seit dem November des gedachten Jahres (1851) 92 Mischehen hier geschlossen worden. Bei 54 derselben ist der Mann, bei 38 die Frau mosaischer Religion. Bei 19 dieser Ehen ist die Bestimmung vorher getroffen, daß die Kinder in der mosaischen Religion erzogen werden sollen, bei 17 von diesen Ehen ist der Vater Jude, bei 2 die Mutter Jüdin.

Holstein. Kiel, 28. Febr. [Dänische Gewaltmaaßregeln.] Der bekannte Adreßentwurf der schleswigschen Ständeversammlung lag in einem gedruckten Exemplar bereits am Montag, den 13. Februar, im Konferenzzimmer der Lehrer der schleswiger Domschule aus; am Dienstag, den 14. Februar, brachte der „Altonaer Merkur“ und am nächsten Tage einige Hamburger und Berliner Blätter dasselbe Aktenstück, ohne daß das eine oder andre Blatt von der hiesigen Polizei mit Beschlag belegt wurde. Am Donnerstag versandte die Heiberg'sche Buchhandlung in Schleswig den in Itzehoe mit Zensur separat gedruckten Adreßentwurf in der Stadt. Am nächsten Tage (Freitag) Mittags erschien der Polizeimeister Jörgensen in der Heiberg'schen Buchhandlung, fragte nach dem mehrerwähnten Aktenstücke, und als ihm die vorräthigen Exemplare ausgeliefert, auch der Vertrieb dieser Schrift eingeräumt wurde, erklärte derselbe, sich in den Besitz der Buchhandlung setzen, dieselbe schließen und versiegeln zu müssen. Es folgte jetzt Verhör auf Verhör, sowohl für den Dr. Heiberg selbst, als auch für das Geschäftspersonal, indem der Inquirent sich bemühte, dem Dr. Heiberg eine politische Absicht beim Verkauf der Adresse unterzuschieben, und schließlich erklärte, die Sache als Kriminalvergehen dem Kriminalgerichte überweisen zu müssen. Kaution, Vorstellungen und Proteste blieben ohne Erfolg, die durch die Natur der Sache gebotene sofortige Untersuchung des Geschäftslokals unterblieb, und Post, sowie Zollamt wurden angewiesen, keine für die Buchhandlung bestimmten Briefe und Packete auszuliefern. Bis jetzt, 12 Tage nach dem Erscheinen des Aktenstücks im „Altonaer Merkur“ (der, nebenbei gesagt, ebensowenig wie andere deutsche und dänische Blätter, die dasselbe brachten, nicht einmal nachträglich inhibirt ist), erfolgte kein ministerielles Verbot und der Bericht wird in Holstein, wie im übrigen Schleswig fortwährend ungestraft verkauft. Um so unerklärlicher ist die Anklage gegen den Dr. Heiberg, welche lautet auf wissentliche Verbreitung einer Druckschrift aufrührerischen und aufwiegelnden Inhalts. Wahrlich sehr bezeichnende Ausdrücke für ein Schriftstück, welches von der Majorität der Landesvertretung unterzeichnet ist! (Pr. Z.)

Kiel, 29. Febr. [Dora Hensler †.] Vor einigen Tagen entschlummerte sanft an völliger Entkräftung die Doktorin Dora Hensler, die Schwägerin und Biographin Niebuhr's in ihrem 90. Lebensjahre. Wohl wenige Frauen vereinigten wie sie ein so überaus reiches gediegenes Wissen, welches selbst die alten Sprachen umfaßte, und einen fast männlichen Geist mit einem so liebevollen reinen und treuen Gemüth. Während ihres langen Lebens war sie mit sehr vielen ausgezeichneten Gelehrten und Staatsmännern des In- und Auslandes in nähere Beziehung gekommen, und bis an ihr Ende hatte sie sich ein lebhaftes Interesse für alle Ereignisse des öffentlichen Lebens bewahrt. Ihre hohen Geistesgaben blieben ihr auch in ihren letzten Jahren treu und ihr Gemüth verklärte sich, je älter sie wurde, immer mehr zu einer himmlischen Milde. (A. M.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 29. Febr. [Kirchengebet.] Der „Weim. Z.“ zufolge ist die in den evangelischen Kirchen des Großherzogthums schon länger übliche, kirchliche Fürbitte für das gesammte deutsche Vaterland nun auch, auf Anordnung des Bischofs, in den katholischen Kirchen in das allgemeine Gebet nach der Predigt, in welchem für die geistlichen und weltlichen Vorsteher gebetet wird, eingeschaltet worden, und zwar in nachstehender Fassung: „Segne insbesondere unser gesammtes deutsches Vaterland, mache es stark und an Tugenden reich, vereinige seine Fürsten und Völker durch das Band eines heiligen Friedens, sei ihnen Führer und Hort zur Zeit der Gefahr und nehme sie alle auf in die Zahl Deiner Auserwählten.“

Großbritannien und Irland.

London, 27. Febr. [Lord Elgin und Sir M. Seymour.] Es sind wiederum drei Schriftstücke veröffentlicht worden, welche auf die Händel zwischen Lord Elgin und Admiral Sir Michael Seymour Licht werfen. Sie bestehen aus zwei Depeschen Lord Elgin's, deren eine vom 23. April 1858, die andere vom 28. April 1858 aus dem Golf von Petscheli an den damaligen Minister des Auswärtigen, Lord Clarendon, gerichtet ist, und aus einer Depesche des Admirals an den Admiralitätssekretär, datirt aus Hongkong vom 27. Sept. 1858. Der Streit zwischen dem Diplomaten und dem Seemann drehte sich darum, daß dieser behauptet, durch Lord Elgin's verwegenen Leichtsinn seien Ihrer Majestät Schiffe gefährdet worden, während jener erklärt, durch Sir M. Seymour's Fahrlässigkeit sei der Augenblick versäumt worden, wo man einen Eindruck auf die kaiserlichen Behörden in Peking hätte machen können. Aus der erwähnten Korrespondenz erhellt der Hauptsache nach ungefähr Folgendes: Ende April 1858 beklagt sich Lord Elgin bei dem Earl von Clarendon über das Verhalten des Admirals, welcher beauftragt war, seinen diplomatischen Bemühungen materiellen Nachdruck zu geben. Er sagt, am 2. März habe er bei seiner Abreise von Hongkong Sir M. Seymour angewiesen, gegen Ende März, oder sobald es thunlich sei, bei Schanghai so viel Schiffe, namentlich aber Kanonenboote von wenig Tiefgang zu versammeln, als er anderwärts entbehren könne. Darauf habe der Admiral geantwortet, seine Aufmerksamkeit sei bereits darauf gelenkt worden, ein Kanonenboot und ein andres Kriegsschiff seien bereits nach Schanghai gesegelt, er treffe Anstalten, andere Fahrzeuge folgen zu lassen, und er habe vor, an Bord des Schiffes „Kalkutta“, wenn nichts dazwischen komme, am 16. März oder doch ungefähr um diese Zeit nach Schanghai abzusegeln. Lord Elgin nun beschwert sich darüber, daß er trotz dieser Versicherung bis zum 3. April vergebens gewartet habe, ohne daß der Admiral irgend etwas von sich habe hören lassen, und daß er sich am 16. April ohne genügende Streitkräfte an der Mündung des Peiho befunden. Am 24. April sei Sir M. Seymour endlich gekommen, und zwar an Bord des Schiffes „Kalkutta“, welches einen Tiefgang von 25 Fuß habe und genöthigt gewesen sei, sich mehrere englische Meilen weit von der Mündung des Peiho entfernt zu halten. Die Kanonenboote seien noch nicht da gewesen, und die Folgen habe man schwer genug empfunden. Die Trägheit des britischen Admirals mit der Raschheit des französischen vergleichend, bemerkt Lord Elgin, wie letzterer am 25. April mit seiner ganzen Flotte angekommen sei, und wie in dem Augenblicke, wo er dies schreibe, „die französische Flagge durch zwei Kanonenboote innerhalb der Barre des Peiho und die englische durch zwei Depeschenboote vertreten ist, die an der Spitze der Barre gestrandet sind“. In seiner ausführlichen Rechtfertigungsdepesche an die Admiralität antwortet Sir M. Seymour mit Bezug auf den letzterwähnten Punkt: „Ich könnte über diese Darstellung lächeln, wenn nicht die Motive wären, die sie eingegeben zu haben scheinen, und wenn ich nicht den Eindruck bedächte, den sie auf Ihre Herrlichkeiten gemacht haben muß. Der „Nimrod“ und der „Cormorant“ waren in der vorhergehenden Nacht auf den Strand gelaufen, als sie in Gesellschaft von drei französischen Kanonenbooten, deren eines sich gleichfalls festfuhr, über die Barre wegzufahren versuchten. Zwei Stunden nach Absendung der Depesche Sr. Herrlichkeit waren beide Schiffe jenseit der Barre, und die englische Flagge war durch drei englische Schiffe (darunter den „Slaney“), die den französischen an Stärke überlegen waren, repräsentirt. Die englischen Boote lagen nahe bei den Batterien, die französischen etwas mehr links.“ Was die übrigen Beschuldigungen angeht, so zeigt der Admiral, daß am 15. März 5 Schiffe Hongkong verließen, daß ein paar Tage später 3 andere absegelten, daß er den kleinen Kanonenbooten den Befehl hinterließ, ihm am 10. April zu folgen, daß er selbst am 18. März abgesegelt wäre, wenn ihn widrige Winde nicht daran verhindert hätten, und daß der französische Admiral Hongkong einen Tag später verlassen habe, als er selbst. Außerdem zeigt er, wie die Admiralität durch seine Erklärung in dem Maaße zufriedengestellt war, daß sie ihm die Versicherung ertheilte, sein Verfahren habe ihren vollkommenen Beifall, und daß sie Lord Elgin wegen der an seinen Vorgesetzten gerichteten Depesche eine scharfe Rüge ertheilte.

London, 28. Febr. [Zur italienischen Frage.] Nach einer Mittheilung, welche „Daily News“ von ihrem Pariser Korrespondenten erhalten hat, wäre Kaiser Napoleon, weil Rußland und Preußen gegen die bisherigen Annexionspläne seien, zu der Beschlußfassung gelangt: 1) daß der Plan der Einverleibung Toscana's in Piemont ganz und gar aufzugeben sei; die Bevölkerung Toscana's werde dafür aufgefordert werden, einen Souverän zu wählen, und man werde ihr kein Hinderniß in den Weg legen, falls ihre Wahl auf den Herzog von Genua, Victor Emanuels Neffen, fallen sollte; 2) daß die Herzogthümer Modena und Parma mit Einwilligung der Bevölkerung in Piemont einverleibt werden könnten; 3) daß die Romagnafrage vorzubehalten und wahrscheinlich einer Konferenz der Mächte anheimzustellen sei, obgleich die Idee, einen besonderen Staat unter der Lehensherrlichkeit des heiligen Stuhles daraus zu bilden und ihn, mit Vorbehalt dieser Lehensherrlichkeit, entweder Piemont oder Toscana einzuverleiben, nicht aufgegeben werde. Piemont werde ersucht werden, diesen Vorschlägen beizupflichten, mit der Drohung, andernfalls die französische Armee aus Italien zu ziehen und das Land der Gnade Oestreichs zu überlassen. Der Korrespondent von „Daily News“ ist sehr betrübt über diese Nachricht, hält sie aber für „nur zu wahr“; die angeführten Beschlüsse seien in einem vierstündigen Ministerrath, der unter dem Vorsitz des Kaisers stattgefunden, endgültig gefaßt worden. Derselbe Korrespondent schreibt später: „Alle neuesten Nachrichten aus Italien sprechen von einem unerklärten Aufschub der Neuwahlen, die der Einberufung des nationalen Parlaments vorhergehen sollten. Ich fürchte, der Grund ist der gestern von mir gegebene, der Entschluß des Kaisers, die Annexion Toscana's an Piemont zuhintertreiben, ein Entschluß, der dem Grafen Cavour schon angezeigt worden sein muß. Der König von Sardinien ist, natürlich in aller diplomatischen Höflichkeit erinnert worden, daß ihn Frankreich ganz und gar in der Hand hat, wofern er nicht etwa so unbesonnen sein will, das berühmte, aber nicht glückliche Loosungswort seines Vaters: Italia farà da se, auf seine Fahne zu schreiben. Sollte das neue Projekt zur Ausführung kommen, so ist schwer zu sehen, unter welchem Vorwande Frankreich Savoyen nehmen will, denn der Grund, der in der Gefährlichkeit eines großen nord- und mittel-italienischen Königreichs für die französische Grenze liegen soll, würde dann wegfallen.“ — Der Pariser Korrespondent des „Morning Herald“ bemerkt seinerseits: „Piemont wird wahrscheinlich dereinst den Tag bereuen, wo Cavour, von seinem Ehrgeiz geblendet, das sündhafte Geschäft, wodurch Savoyen an Frankreich fallen soll, sanktionirte. Ich vernehme, daß der Kaiser in Bezug auf die Annexion Toscana's an Piemont Kehrt machen will. Der neuliche Besuch des Hrn. Montanelle in Paris war nicht außer Zusammenhang hiermit und die Rede, die der Kaiser am Donnerstag in den Tuilerien halten wird, dürfte den piemontesischen Staatsmännern zu spät die Augen öffnen. Daß Piemont Savoyen verliert, ist nicht weniger gewiß, wie, daß es Toscana nicht bekommen wird.“ (Vergl. das Pariser Telegramm.)

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung lenkte Lord Hardwicke die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Stand der Marinereserve und betrachtete die Stärke derselben als nicht ausreichend für die Landesvertheidigung. Die ganze Reserve belaufe sich auf 8000 Mann Küstenwache, wovon nur 4000 Matrosen seien, und etwa 7000 Küsten-Freiwillige, während doch der betreffende parlamentarische Ausschuß 30,000 Mann als die angemessene Stärke der Reserve bezeichnet habe. Der Herzog von Somerset gab die gegenwärtige Zahl der Reservemannschaften auf 11—12,000 Mann an. Ihm sei, bemerkte er, der Rath ertheilt worden, wenn er es bis auf 30,000 Mann bringen wolle, so möge er gewisse jetzt geltende Beschränkungen aufheben und jeden, der sich melde, annehmen. Ihm sei dieses jedoch nicht zweckmäßig erschienen, und er habe es vorgezogen, den Eintritt in die Reserve auf gelernte Matrosen zu beschränken. Die Zahl der gegenwärtig eintretenden Freiwilligen belaufe sich wöchentlich auf nur 40—50; doch werde sie wohl steigen, wenn im Volke die Ueberzeugung erst mehr Boden gewonnen habe, daß die Einberufung nur im äußersten Nothfalle erfolgen werde.

Im Unterhause fragte Bentinck den Staatssekretär des Auswärtigen, ob die beabsichtigte Ermäßigung der Zölle auf französische Weine auch den spanischen Weinen ähnliche Vortheile bieten werde und ob, wenn dieses der Fall sei, der Vertreter Englands am Hofe von Madrid, Herr Buchanan, angewiesen worden sei, die spanische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß es angemessen sein würde, wenn sie dem englischen Handel entsprechende Zugeständnisse gewährte. Lord J. Russell entgegnete, es liege allerdings in der Absicht der Regierung, daß die Zollermäßigung auch den spanischen Weinen zu Gute kommen solle. Doch habe er es nicht für rathsam erachtet, Herrn Buchanan dahin zu instruiren, daß er von der spanischen Regierung irgend ein Zugeständniß begehren möge. Das Haus konstituirte sich hierauf als Komité, um über die Zollgesetze zu berathen, und der Schatzkanzler beantragte eine Resolution, durch welche das Parlament seine Zustimmung zu den die Weinzölle betreffenden Neuerungen geben soll. Die Resolution wurde angenommen, jedoch mit ein paar Modifikationen, darunter der, daß die Normirung der Zollsätze nach dem Alkoholgehalte mit dem 1. Januar statt 1. April 1861 ins Leben tritt.

— [Tagesnotizen.] Miß Nightingale, die berühmte Krankenpflegerin der britischen Armee während des russischen Krieges, kränkelt seit einiger Zeit so sehr, daß die Aerzte an ihrem Aufkommen verzweifeln. — Im Distrikte von St. Helens haben die Kohlenarbeiter sämmtlicher Minen die Arbeit eingestellt. Sie verlangen eine Erhöhung ihres Tagelohns um 10 Proz., denn um so viel sei der Preis der Kohle gestiegen, und es sei nur billig, daß der Arbeiter seinen Antheil am Nutzen der Minenbesitzer habe. Da letztere dieses Argument nicht gelten lassen wollen, haben sich gegen 3500 Arbeiter zur Arbeitseinstellung vereinigt, und da es im genannten Distrikte dadurch bald an Kohlen für den Hausgebrauch fehlen dürfte, so hat die Eisenbahn des Ortes es über sich genommen, Vorräthe aus den am nächst gelegenen Kohlendistrikten herbeizuschaffen. — In den letzten Tagen sind wieder Schießübungen mit der Whitworthkanone angestellt worden, und wie die „Times“ berichtet, wäre dieses Geschütz in der That der Armstrongschen Kanone in jeder Beziehung vorzuziehen. Die Proben wurden am Strande von Southport bei starkem Winde vorgenommen; es hatten sich dazu an 2000 Zuschauer, Mitglieder der englischen Generalität, Ingenieure und Maschinisten aus allen Theilen des Königreichs, französische, östreichische und schwedische Offiziere eingefunden. Leider aber war das Gestell für den 80Pfünder nicht fertig geworden, und man mußte sich mit Proben von Drei- und Zwölfpfündern begnügen. Abgesehen von dem ungeheuren Fluge der Geschosse, soll die Schnelligkeit des Feuerns und die Zweckmäßigkeit der Patrone allgemeine Bewunderung erregt haben. Die Ladung steckt in einer sechskantigen Zinnbüchse, und nicht allein, daß diese sich in die Einkerbungen des Rohrs genau einpaßt, wird vermittelst des Schusses selbst (und zwar durch einen rückwärts an der Büchse angebrachten Fettklumpen, der beim Abfeuern schmilzt und das Rohr rein putzt) das Geschütz so rein gehalten, daß gar kein Putzer weiter nöthig sein soll. Der Erfinder ist überzeugt, daß die allerstärksten Platten aus Schmiedeeisen, wie sie zur Bekleidung schwimmender Batterien gebraucht werden, seinen 80Pfündern nicht widerstehen können. — Von Irland sind bis jetzt dem Papste 11,000 Pfd. St. zur Verfügung gestellt worden. — Prinz Alfred, der gestern an Bord des „Euryalus“ in Spithead eingetroffen ist, wird heute Nachmittag hier erwartet. — Die Abreise der königl. Familie nach Osborne ist auf den 10. März hinausgeschoben worden. — Es sind Nachrichten vom Kap bis zum 20. Januar eingetroffen. Die Traubenkrankheit griff um sich. Prätorius, der Diktator der transvaal'schen Republik, war zum Präsidenten des Orangestaates gewählt worden. Die Expedition Dr. Livingstone's befand sich am 12. Dez. im besten Wohlsein zu Kongone.

London, 29. Febr. [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung unterstützte Sir Robert Peel den Antrag Kinglake's, welcher die Vorlegung der auf Savoyen bezüglichen Korrespondenz verlangt. Peel sowohl, wie Kinglake behaupteten, es bestehe ein französisch-sardinischer Familienpakt in Betreff Savoyens und Nizza's, durch welchen vorerst die Schweiz und später das Rheinland bedroht werde. Sir G. Grey verdammte, als Mitglied der Regierung, ebenfalls die Einverleibungsgelüste Frankreichs und versprach, die betreffenden Schriftstücke nächstens vorzulegen. Er versicherte, England habe die beabsichtigte Einverleibung energisch bekämpft und dabei nach Festhaltung der Neutralität und des italienischen Selbstbestimmungsrechtes getrachtet. Aehnlich lauteten die Versicherungen Lord J. Russell's, welcher hinzufügte, daß die englische Regierung über den erwähnten Familienpakt in amtlicher Weise nicht unterrichtet sei. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Kaiser der Franzosen den Einverleibungsplan aufgeben werde. Die Einverleibung würde die gerechten Besorgnisse Europa's erregen und Frankreich keineswegs stärken. Die Diskussion ward bis zu der Zeit, wo die Akten vorgelegt sein werden, verschoben. Die Budget-Debatte verlief in einer der Regierung günstigen Weise. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. Febr. [Tagesnotizen.] Ein kaiserl. Dekret vom 25. d. hat das Departement von Constantine in fünf Bezirke: Bona, Constantine, Guelma, Philippeville und Setif, eingetheilt. Das ganze Departement hat 260,000 Einwohner, wovon 43,000 Europäer, auf 1,097,000 Hektaren. — Eine der ersten Vorlagen des gesetzgebenden Körpers wird, dem „Courrier du Havre“ zufolge, die großen transatlantischen Dampfschiffslinien betreffen. — Der von Madrid hier eingetroffene Oberst Guttierez ist gestern nach Marseille abgereist, um sich über Suez und Hongkong nach der Turonbai zu begeben, wo er den Oberbefehl über die spanischen Truppen in Cochinchina übernehmen soll. — Graf Courcy, Kapitän von den Jägern zu Fuß und Ordonnanzoffizier des Generallieutenants Grafen Goyon, ist gestern Abends mit wichtigen Depeschen nach Rom abgegangen. — Monseigneur Dupanloup hatte vorgestern eine lange Unterredung mit dem Justizminister. Der Bischof von Orleans soll auch einen langen Brief an Baron Molroguier geschrieben haben in Beantwortung der Epistel, welche dieser im „Constitutionnel“ veröffentlichen ließ zur Rechtfertigung des Andenkens von Monseigneur Rousseau. — Der Kaiser läßt für den Lokaldienst in Senegambien und in den Antillen 30 Kanonenboote aus Eisen anfertigen. — Der Lyoner „Progrès“ versichert, daß der Minister des Innern einen Gesetzentwurf über eine neue Organisation der Departementalpresse ausgearbeitet habe. — Die telegraphischen Nachrichten aus England und Italien fallen heute aus, weil die gestrigen und vorgestrigen Stürme beinahe alle Telegraphen für den Augenblick dienstunfähig gemacht haben. Man ist also auf die Nachrichten angewiesen, welche auf dem gewöhnlichen Wege eintreffen und die deshalb nichts Neues melden können. — Der frühere Generalkonsul von Bukarest, Herr Beclard, ist nun in Alexandria eingetroffen, um Herrn Sabatier in der gleichen Eigenschaft zu ersetzen. Dieser weigert sich jedoch immer noch, den ihm bestimmten Posten in Bukarest anzunehmen. — Pater Lacordaire tritt nächster Tage eine Reise nach Rom an. — Am letzten Donnerstag predigte in der Kirche St. Sulpice ein Pater Hermann über die Liebe mit so starker politischer Polemik, daß der anwesende Kardinal Erzbischof von Paris ihm die Weisung ertheilen mußte, sich künftig zu mäßigen.

— [Französische Justizpflege.] In Quimper-Corentin (Departement Finistère) hat sich kürzlich aus den gerichtlichen Verhandlungen über eine Verbrecherbande der unumstößliche Beweis herausgestellt, daß zwei Menschen, welche im Jahre 1854 wegen Raubmordes verurtheilt wurden und seitdem beide als Strafgefangene in Cayenne gestorben sind, unschuldig waren, da die ihnen zur Last gelegte That eingestandnermaßen von dem jetzt geständigen Verbrecher begangen ward. Natürlich haben die in dem Departement ansässigen Familien der unschuldigen Opfer dieses doppelten Justizmordes das größte Interesse daran, die Ehre ihrer Verwandten durch Veröffentlichung des laufenden Prozesses gerettet zu sehen. Es ist schon schlimm genug, daß in solchen extremen

Fällen, selbst wenn die Verurtheilten noch lebten, außer der fürstlichen Gnade und der öffentlichen Meinung, keine weitere Rehabilitation zulässig ist. Das Gericht von Quimper aber hat, in dem Wahne, die abstrakte Theorie von der Unfehlbarkeit der Justiz aufrecht erhalten zu müssen, die Oeffentlichkeit der Debatten ausgeschlossen, und damit auch den Zeitungen indirekt jede Mittheilung untersagt. Ja, ein darauf bezüglicher Brief eines der damaligen Geschworenen (von 1854), welche über die unschuldig Verurtheilten zu Gerichte saßen, durfte nicht abgedruckt werden. So wird in Frankreich die Justiz geübt, dazu liefert auch die zweite Verurtheilung in dem Ollivier'schen Prozesse einen Beleg. Das, was Ollivier dem Generalprokurator entgegenhielt, ist nicht der zehnte Theil dessen, was die mildesten Staatsanwälte täglich den Vertheidigern vorwerfen; die Mittel der Vertheidigung stehen also denen der Anklage bei Weitem nicht gleich. Die Geschworenen sitzen immer nur einen halben Monat lang, darunter die Mehrzahl gewöhnlich zum ersten Male. Anfänglich werden sie fast Alle von der Autorität und Beredtsamkeit des öffentlichen Ministeriums beirrt, und nur am Ende ihrer kurzen richterlichen Laufbahn kommen sie zu besserer Einsicht und milderen Urtheilen. Die Staatsanwälte, welche sich bei den angestellten Richtern schon zu viel erlauben, theilen, den Geschwornen gegenüber, ungenirt Lob und Tadel aus, je nach der Strenge oder Milde des Urtheils. So kann man heut zu Tage behaupten, daß die Staatsanwaltschaft, welche in Frankreich von dem Fanatismus des Verurtheilens beseelt ist, in diesem Lande die meisten richterlichen Funktionen in sich konzentrirt. (N. Z.)

Niederlande.

Haag, 28. Febr. [Aufstände auf Borneo.] Gestern sind telegraphische Berichte aus unseren ostindischen Kolonien bekannt gemacht worden. Die Neuigkeiten aus Banjermassing (Borneo) lauten sehr ungünstig. Der Kriegsdampfer „Onrust", welcher auf dem Flusse stationirt war, ist von den Eingeborenen überrumpelt und die ganze Bemannung, bestehend aus 7 Offizieren und 55 Mann, niedergemetzelt worden. Diese Nachricht ward hier mit Schrecken vernommen, denn es ist zugleich bekannt, daß der Aufruhr in Banjermassing, nach dessen Ausbruch im vorigen Jahre die Europäer in Kalangan ermordet wurden, noch lange nicht gedämpft ist. Es scheint, als ob unsere dort entwickelte Militärmacht nicht hinreichend, oder daß das indische Gouvernement gleich nicht so kräftig aufgetreten ist, als es die Umstände erheischten.

— [Bevölkerung Java's.] Statistische Angaben über die Kolonien werden alljährlich Seitens des Gouvernements veröffentlicht. Aus dem statistischen Nachweis des Jahres 1857, der so eben erscheint, geht hervor, daß die Bevölkerung Java's, die zu Ende 1856 sich auf 11,290,450 Seelen belief, im Jahre 1857 bis auf 11,594,158 Seelen angewachsen war. Die Ausdehnung des bebauten Landes umfaßte 2,043,497 Acker, die Anzahl der ackerbauenden Familien stieg bis auf 1,285,473, und 1,839,273 Acker wurden die Bevölkerung auf eigene Rechnung betrieben.

Belgien.

Brüssel, 28. Febr. [Kammerverhandlungen; Handel nach China; Diebstahl.] Die Kammer hat heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen und einstimmig den Gesetzentwurf genehmigt, wonach aus dem Amtseide der Provinzialbehörden die veraltete Formel in Betreff des ewigen Ausschlusses der oranischen Dynastie vom belgischen Throne weggestrichen wird. Im Beginn der Sitzung bemerkte der Minister des Auswärtigen auf eine Anfrage des Herrn Rodenbach, daß die Verhandlungen mit Frankreich in der Angelegenheit des Handelsvertrages noch ernstlich im Gange wären. Außerdem erklärte Herr Dumortier, er werde demnächst einen neuen Gesetzvorschlag über den Goldumlauf einbringen. — Man vernimmt, der vielbesprochenen Broschüre über die Ausdehnung des belgischen Handels nach China und Japan werde binnen Kurzem ein Nachtrag aus derselben erlauchten Quelle folgen. — Ein frecher Diebstahl ist vor einigen Tagen im Schlosse des Königs verübt worden, indem man aus dem Kabinet Sr. Majestät eine sehr künstliche Pendule, ein Geschenk der Königin Victoria, und zwei kostbare Gemälde von Verboekhoven entwandt hat. Die Uhr ist im Leihhause wieder aufgefunden worden, doch hat man weder die beiden Bilder, noch den Thäter bis jetzt ermitteln können. (K. Z.)

Schweiz.

th [Die Baseler Missionsgesellschaft für Heidenbekehrung,] deren Missionare in Ostindien, Westafrika und China arbeiten, zählt nach ihrem jetzigen 44. Jahresberichte 70 Missionare, 3 unverheirathete Lehrerinnen, 85 Nationalgehilfen, 11 eingeborne Lehrerinnen und 9 Lehrer an den von der englischen Regierung unterhaltenen Schulen. In Afrika stehen 572 Neger unter ihrer geistlichen Pflege, 207 mehr als im Jahre zuvor; 89 sind im Taufunterricht, im Jahre zuvor fast nur einer; die Nationalgehilfen sind von 12 auf 23 gestiegen. In Ostindien ist die Zahl der eingebornen Christen von 2026 auf 2247 gestiegen; 308 befinden sich im Taufunterrichte. Die Gesammtzahl aller in der Pflege dieser Mission stehenden Seelen ist von 4107 auf 4719 und die Zahl der Schulen auf 240 gewachsen. Dies die Frucht vieler Arbeiten und vieler Opfer, heißt es in jenem Berichte.

Italien.

Turin, 26. Febr. [Rüstungen; königliches Manifest; verbotene Blätter in Toscana.] An den Festungswerken in Casale arbeitet man Tag und Nacht. Bei dieser Stadt wird auch ein Lager von 40,000 Mann errichtet. Von der Errichtung eines anderen Lagers bei Pavia (zwischen dieser Stadt und Pizzighettone) ist auch die Rede. Dasselbe soll von französischen Truppen besetzt werden. — Der Turiner Korrespondent des „Constitutionnel" meldet die nahe bevorstehende Veröffentlichung des königlichen Manifestes, das bis jetzt das Licht der Welt noch nicht erblickt habe, weil man erst das Resultat der neuesten Schritte des Kaisers der Franzosen beim Papste habe abwarten wollen. Die Versuche, die dieserhalb gemacht worden, sind dem Korrespondenten des „Constitutionnel" zufolge gescheitert, und Piemont wird deshalb die Annexion vornehmen. In der Romagna werden großartige Vertheidigungsanstalten getroffen. — Der „Monitore Toscano" vom 24. Februar bringt ein Dekret Ricasoli's, wodurch die Blätter „Civilta Cattolica", „Armonia", „Della Religione", „Della Civilta", „Il Cottolica", „Il Piemonte" und „Il Campanile", weil sie „die Gewissen beunruhigen und die ewigen Wahrheiten der Religion mit vergänglichen weltlichen Interessen vermengen, Glauben und Zivilisation verletzen, Völker und Regierungen und selbst den Vertheidiger Roms, den Kaiser der Franzosen, verunglimpfen", in Toscana verboten werden; zugleich wird auch jede andere politisch-religiöse Schrift, die in Rom und in anderen noch unter der römischen Kurie stehenden Orten erscheint, in Toscana verboten.

— [Militärisches.] Die Bewaffnung aller Truppen mit gezogenen Gewehren wird bald vollständig durchgeführt sein. Die Kontingentseinberufung soll durch telegrapische Depesche aus Mailand sistirt worden sein.

— [Militärische Verordnung; die savoyische Frage.] Durch Verordnung des Kriegsministeriums wird den Divisionskommandanten die Befugniß, den Soldaten und Unteroffizieren Urlaub zu ertheilen, wieder entzogen; nur die Kranken können noch auf diese Weise Urlaub erhalten, indessen auch nur so lange, als zu ihrer Genesung unumgänglich nothwendig ist. Diese Verodnnng ist vom 1. Febr. an in Kraft getreten. Der Geist, welchen dieselbe offenbart, stimmt ganz mit dem, was man von den weiteren Plänen des sardinischen Ministeriums vernimmt. Zwar scheinen in dem gegenwärtigen Augenblick zwischen Paris und Turin Mißverständnisse obzuwalten. Auf die Länge aber aufhalten, lasse sich Graf Cavour nicht, so schreibt man aus Paris, wie aus Turin, sondern er sei entschlossen, was es auch koste, seine Plane weiter zu verfolgen. Die Savoyarden haben indessen Zeit und Muße, ihre Lage zu bedenken und sich an den Gedanken zu gewöhnen, das 87. (?) Departement zu bilden. Denn eines Abends, so meinen viele Leute, werden die Bürger von Chambery, Annecy ꝛc. als Savoyer einschlafen und als Franzosen wieder erwachen. Um dies wo möglich zu verhindern, aber auch ein Zerreißen des Landes unmöglich zu machen, macht eine neue Flugschrift, die so eben in Chambery erschienen ist, den Vorschlag, eine Partei der Unabhängigkeit zu bilden. Es ist freilich immer etwas Schönes um die Unabhängigkeit, aber ein unabhängiges Savoyen wäre weiter nichts als eine offene Heerstraße der Franzosen nach Italien. Die Savoyarden wären nicht unabhängiger als sie es jetzt sind, und die Schweiz wäre gar nicht mehr unabhängig, eben weil Savoyen dann ebenso gut Frankreich gehörte, als wenn es „annexirt" wäre. (A. Z.)

Turin, 29. Febr. [Telegr.] Ein Dekret hat die Wahlkollegien zum 25. März, das Parlament zum 2. April einberufen. Es hat die Ernennung von 32 Senatoren stattgefunden.

Rom, 17. Febr. [Feuer.] Gestern gegen Abend entstand Feuer in der Kirche San Michele in Borgo. Sie liegt hinter den Säulengängen des St. Petersplatzes, der päpstlichen Residenz gegenüber. Die Flammen brannten das Innere aus und zerstörten auch das Dach. Es scheint, daß der Sakristan beim Löschen der Altarkerzen nach der Vesperbenediktion nicht vorsichtig war. Doch spricht man auch von böswilliger Brandlegung. (A. Z.)

th [Bibelverbreitung.] Nach authentischen Berichten sind ungeachtet des Bibelverkaufverbots durch Bibelboten doch 5951 Bibeln und Neue Testamente in einer einzigen piemontesischen Stadt im Januar d. J. verbreitet worden. In Toscana, der Lombardei, in Neapel und selbst in den päpstlichen Staaten zirkulirt im Geheimen die Bibel und die Zahl der eifrigen Leser derselben wächst mit jedem Tage.

Spanien.

Madrid, 27. Febr. [Vom Kriegsschauplatze.] Das spanische Geschwader, unter Befehl des Vizeadmirals Bustillos, bombadirte gestern Larasch und Arzilla und brachte diesen Plätzen großen Schaden bei, ohne selbst viel zu leiden. Nur vor Larasch ward ein Mann getödtet, und mehrere erlitten Quetschungen. Es heißt heute, auch Rabat sei beschossen worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Februar. [Die Lage der Türkei; Kirchliches; Witterung.] Die Lage der Türkei fängt an, die Aufmerksamkeit mächtig in Anspruch zu nehmen; nach Lösung der italienischen Frage, so meint der „Ukasatel", müsse die orientalische Frage in den Vordergrund treten. Nähere sich das türkische Reich dem Zerfalle, so würden die Flotten Englands und Frankreichs die Dardanellen und den Bosporus besitzen. Am Untergange der türkischen Herrschaft zweifle man in Paris und hier schon lange nicht mehr. — Während in Paris ein Tempel der russisch-griechischen Gottesverehrung vollendet wird, sind in Petersburg einleitende Schritte zur Errichtung eines griechischen Tempels gethan, in welchem der Gottesdienst in griechischer Sprache abgehalten werden soll. Für das Kloster auf dem Berge Athos fließen neuerdings reichliche Gaben. Ueberhaupt nimmt das Interesse für die Glaubensgenossen in Griechenland, wie in dem türkischen Reiche, einen neuen Aufschwung und wird durch Korrespondenzen in der „Nordischen Biene", so wie das panslavistische durch dergleichen in der „Akademie-Zeitung", rege gehalten. — In und um Moskau ist so viel Schnee gefallen, daß bereits Vorkehrungen getroffen werden müssen, um beim Schmelzen desselben Ueberschwemmungen zu verhüten.

Warschau, 28. Febr. [Berechtigung jüdischer Kaufleute.] Das im März vorigen Jahres den jüdischen Kaufleuten erster Gilde im Kaiserreiche eingeräumte Recht, überall im Lande zu wohnen und Handel zu treiben, ist, wie die neueste Nummer des „Gesetzblattes" zur Anzeige bringt, durch Ukas vom 16. v. M. auch auf die jüdischen Kaufleute erster Gilde im Königreich Polen ausgedehnt worden.

Amerika.

th — [Bibelverbreitung.] In Peru, diesem bisher dem bigottesten Katholizismus preisgegebenen Lande, ist ein Agent der britischen Bibelgesellschaft mit 14,000 Exemplaren der heiligen Schrift angekommen und hat in der Hauptstadt Lima in zehn Tagen 1200 Exemplare verkauft.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Berlin, 1. März. [12. Sitzung.] Auf der Ministerbank befindet sich der Fürst von Hohenzollern. Der vom Fürsten W. Radziwill in Betreff der alten Posener Landschaft eingebrachte Antrag lautet: Das Herrenhaus wolle beschließen, der königl. Staatsregierung in Erwägung: 1) daß im Großherzogthum Posen schon seit dem Jahre 1821 ein unter Selbstverwaltung stehender landschaftlicher Kreditverein besteht, dem durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 15. April 1842 eine weitere Emission gestattet worden; 2) daß dieser landschaftliche Kreditverein sich sowohl bei den Theilnehmern, als auch in weiteren Kreisen des allgemeinsten Vertrauens erfreut hat; 3) daß das neben diesem altbegründeten Verein ins Leben gerufene, und durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 13. Mai 1857 bestätigte neue Kreditinstitut, dem allgemein anerkannten Bedürfnisse erweiterten Kredits für den Grundbesitz nur unter Bedingungen entspricht, welche die Theilnahme an demselben denen schon am ältern Kreditvereine betheiligten Grundbesitzern auf das Erheblichste erschwert; 4) daß die durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 13. Januar 1859 angeordneten Verhandlungen zwischen der Staatsregierung und den Vereinskommissarien zu keinem Resultat geführt haben, und durch Ministerialerlaß vom 23. August 1859 für geschlossen erklärt worden sind; 5) daß die demnächst erlassene Allerhöchste Kabinetsordre vom 30. Juli 1859 und das Regulativ des Ministeriums des Innern vom 24. November 1859 eine Verschmelzung beider landschaftlichen Kreditvereine unter Bedingungen stellt, die nicht nur den Mitgliedern des ältern landschaftlichen Kreditvereins, sondern auch allen, dem neueren Institute beitretenden Grundbesitzern, sehr bedenklichen, deren Beitritt und dessen Nutzen für sie wesentlich beeinträchtigenden Folgen unterwerfen würden; 6) daß endlich so mit der Instanzenzug erschöpft ist; zu empfehlen, „die exzeptionelle Behandlung des landschaftlichen Kreditwesens im Großherzogthum Posen überhaupt aufhören zu lassen"; „insbesondere aber die seit Jahren nachgesuchte Befugniß zu einer weiteren Beleihung der beleihungsfähigen Güter nicht länger zum offenen Nachtheile sämmtlicher Interessen des alten landschaftlichen Kreditvereins an Bedingungen zu knüpfen, welche sie wesentlich beeinträchtigen". Derselbe wird der Finanzkommission überwiesen. Der Antrag des Herrn Grodded: das Herrenhaus wolle beschließen: „die hohe Staatsregierung zu ersuchen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß dem Grundsatze der Unverletzbarkeit der Person und des Privateigenthums auch zur See im Kriege die völkerrechtliche Anerkennung verschafft werde", wird einer zu wählenden Kommission überwiesen. Bei Beschlußnahme über die zur Berathung der Steuergesetze zu bildenden Kommission empfiehlt Hr. v. Meding, die Finanzkommission um 5 Mitglieder zu verstärken, ähnlich Dr. v. Zander, wogegen Herr Hasselbach auf Wahl einer besondern Kommission dringt. Das Haus beschließt auf Vorschlag des Dr. v. Zander: daß jede Abtheilung ein Mitglied zur Finanzkommission abgebe. Hrn. Hasselbachs Vorschlag findet keine Unterstützung. Der Bericht der erwähnten Kommission für Finanzen und für Handel und Gewerbe, betr. den Gesetzentwurf über die Einführung des allgemeinen Landesgewichts in den hohenzollernschen Landen giebt zu keiner Debatte Anlaß. Das Gesetz wird einstimmig angenommen. Schluß der Sitzung 12¾ Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 1. März. [21. Sitzung.] Abg. v. Morawski bringt einen Antrag, gleichlautend mit dem des Fürsten W. Radziwill im Herrenhause (s. o.), in Betreff der Verhältnisse der Posener Landschaft ein, welcher einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen wird. Ueber die sonstigen Vorkommnisse der Sitzung gehen wir für heute aus Mangel an Raum weg, indem wir nur noch der Debatte über die italienische Frage gedenken, welche in Folge der Berathung einer von 383 Einwohnern Breslau's eingereichten Petition stattfand. — Die Abgg. Reichensperger (Köln), Behrend, v. Bonin (Stolp), Dohrn und v. Berg haben sich zum Worte gemeldet. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frhr. v. Schleinitz bedauert, daß es nicht Mittel und Wege gäbe, um die Unzuträglichkeiten, welche aus dem Petitionsrecht entspringen, auf ihr geringstes Maaß zurückführen zu können. Hier könnte in Folge einer Petition eine wichtige, brennende Frage zu einer parlamentarischen Erörterung Anlaß geben, während es doch, hätte das Haus sich mit der italienischen Frage beschäftigen wollen, den Weg dazu leicht gegeben hätte, indem es selbst, in verfassungsmäßig zulässiger Form die Initiative ergriff, oder aber der Regierung die Gelegenheit, die Initiative zu ergreifen, überließ. Es ist sehr wünschenswerth, über diese Petition ohne weiter eingehende Erörterung zur Tagesordnung überzugehen, wie dies die Kommission Ihnen vorschlägt, welche sich hier auf ein Gebiet zu begeben hatte, das ihr doch eigentlich als Petitionskommission ziemlich fern liegt. (Dies ist nicht die Meinung des Hauses.) — Abg. Reichensperger (Köln) analysirt zuvörderst die Wünsche der Petenten und die Erklärungen der Kommission, welche letztere wesentlich von seinen Anschauungen abweichen. In den Motiven wird die Behauptung aufgestellt, daß die Petenten wirklich die Majorität des preußischen Volkes auf ihrer Seite haben. Es ist zweifelhaft, ob dem so sei, denn es hat sich gezeigt, daß durch den Kampf in Italien die konstitutionelle Freiheit nichts gewonnen hat. In Sardinien selbst ist die Konstitution aufgehoben, die Preßfreiheit unterdrückt. Die freien Wahlen, von denen man so viel gesprochen, sind eine reine Ironie. Der französische Einfluß in Italien vielmehr kann, durch 50,000 Mann unterstützt, nicht mehr größer sein. Der Telegraph befiehlt von Paris nach Turin, was dort zu thun und zu lassen sei. Ich habe das Vertrauen zu unserer Regierung, daß sie das Prinzip der Legitimität schützen werde. — Abg. Behrend: Um der Regierung Verlegenheiten zu ersparen, die hervortreten müßten, sollte sie über noch schwebende Verhandlungen Auskunft geben, stimme ich für Uebergang zur Tagesordnung. — Abg. v. Bonin (Stolpe): Die Rebellen haben auf keine Sympathien meiner Partei zu rechnen. — Abg. v. Berg: Die Petition wendet sich gegen die Nichtintervention, aber die Nichtintervention ist in vollster Blüthe. Warum ist denn die Bewegung der Toscaner, von Parma und Modena, wesentlich eine sardinische geworden? Im Widerspruche mit vielen meiner Parteifreunde glaube ich, daß die Politik der Regierung korrekt gewesen ist; was die konfessionelle Beschränktheit betrifft, so ist wohl ausgemacht, daß unsrer katholischen Beschränkung eine andere entgegensteht. Das Mißvergnügen gegen Oestreich ist zu weit gegangen. Der Nationalverein bringt nur Unglück. Die katholischen Bischöfe haben gefordert, der Prinz möge die Katholiken vertreten, erst in dem Augenblicke, wo dies nicht geschehe, halte ich eine Resolution des Hauses für angemessen. — Der Abg. Dohrn hat lange Zeit in Italien gelebt und hat dort vielfache Beweise der Anerkennung preußischen Wesens erfahren; das italienische Volk verdient unsere wärmsten Sympathien. — Abg. v. Mallinckrodt stellt sich auf den Standpunkt der ehrsamen Bürger von Breslau, welche sich mit auswärtiger Politik und hier mit Italien beschäftigen. Die Kommission lobt diesen Standpunkt, aber sie irrt sich auf eine nicht verzeihliche Weise, wenn sie von Sympathien für Revolutionäre spricht. Hand aufs Herz. Sie haben, m. H., vor einem Manne in Italien mehr Achtung, als vor allen Anderen, und dies ist der Papst. — Abg. v. Bentkowski: Meine Sympathien für den Papst sind sehr groß, aber sie schließen nicht diejenigen aus, welche man für eine große Nation hat, die um die Befreiung von der Fremdherrschaft ringt. Man spricht immer von den Ländern, welche dem östreichischen Scepter unterworfen sind, als von einem Paradies. Mag man nun den Italienern die Wahl des Paradieses überlassen. Es giebt keinen Italiener, welcher nicht hundertmal lieber die jetzigen etwaigen Mißstände ertragen, als zu den gesegneten Zeiten der früheren Fremdherrschaft zurückzukehren. Man hat die Anwesenheit der Franzosen in der Lombardei mit der der Franzosen am Rhein zusammengestellt. Das ist ein großer Unterschied, in der Lombardei treten sie als Befreier auf, am Rhein würden sie als Eroberer erscheinen.

Abg. v. Prittwitz ist stolz auf seine legitimistischen Prinzipien und bekennt es frei, daß er keine Sympathien für revolutionistische Tendenzen hat, wohl aber Sympathien für die gekränkten Rechte des katholischen Oberhauptes. — Abg. v. Vincke (Hagen) erkennt die Meinung des Ministers v. Schleinitz nicht als zutreffend an. Seitdem die Interpellation in ihrer Behandlung und in ihren Resultaten so eingeschränkt worden, ist die Petition der einzige Weg geblieben, um der Regierung zu offenbaren, was man auf dem Herzen hat. Die Mordthaten, von welchen der Abg. Reichensperger gesprochen, werden gewiß von Allen verabscheut; es mag aber doch nicht vergessen werden, daß dergleichen Exzesse in allen Ländern vorkommen. Auch Deutschland ist selbst in der neuesten Zeit von solchen Schandthaten nicht verschont geblieben, ohne daß man dafür die ganze deutsche Nation verantwortlich gemacht habe, ebensowenig wie der Mord des Obersten Antivi allen Italienern zur Last gelegt werden kann. Man hat auch von Empörung der Italiener gesprochen und von Legitimität. Was mit beiden Anschuldigungen hat es aber eine ganz andere Bewandtniß. Was erstens die Legitimität betrifft, so ist sie ziemlich neuen Ursprungs, und als im vorigen Jahre der Krieg entbrannte hatten diese legitimen Fürsten nicht einmal die „Stärke", auf dem ihnen von Gottes Gnaden verliehenen Throne auszuharren. Ist das nun Empörung, wenn die hinterlassenen Völkerschaften sich nach einem andern Herrscher umsehen? Als im Jahre 1688 der König Jakob II. von England den Thron verlassen und die Engländer den König Wilhelm III., also das noch jetzt legitime Haus Hannover auf den Thron beriefen, war das auch Empörung? Haben die Mittelitaliener etwa einen Mazzini oder einen andern Revolutionär an die Spitze gestellt? Haben sie nicht vielmehr sich an das älteste Herrscherhaus der Christenheit, an den König der Sardinier gewandt und uns damit gezeigt, daß sie einzig und allein einem legitimen Herrscher Unterthan sein wollen. Bleiben Sie, meine Herren, und mit der Empörung und mit der Legitimität zu Hause. Bei aller Ehrfurcht vor dem Papst wäre es doch besser, wenn sein Reich auf Erden von weltlichen Anhängseln bewahrt bliebe. Es ist ferner von dem östreichischen Adler gesprochen und derselbe mit dem deutschen Adler identifizirt worden. Ja, in den letzten 30 Jahren ist nur von einem schwarzgelben Adler etwas gesehen worden. Von dem deutschen Adler aber auch nicht eine Feder. Und was Oestreich betrifft, so haben wir gerade keine Veranlassung, diesem Staate freundschaftlich zugethan zu sein. Hat es doch der Kaiser von Oestreich in seinem Manifest gewagt, Preußen wegen des Friedens von Villafranca anzuschuldigen, während doch aus den Depeschen des Ministers v. Schleinitz hervorgeht, daß Preußen drauf und dran war, Oestreichs Besitzungen in Italien zu garantiren, während doch der Kaiser Napoleon selbst erklärt hat, daß Preußens Haltung ihn gezwungen, auf dem Schlachtfelde von Solferino Halt zu machen und den Frieden nachzusuchen. Die Befestigung der sardinischen Macht aber ist eine Wohlthat für Preußen und für ganz Deutschland. (Bravo!) — Der Minister der auswärtigen Angelegen-

(Fortsetzung in der Beilage.)

heiten, Frhr. v. Schleinitz, will sich nicht den Vorwurf einer zu großen Schweigsamkeit, einer Zugeknöpftheit zuziehen und ist bereit, das Wenige, was ihm möglich, über den Stand der italienischen Angelegenheiten mitzutheilen. Der Vorschlag, den Zusammentritt eines Kongresses betreffend, ist, wenn auch nicht formell aufgegeben, so doch in Folge erheblicher Meinungsverschiedenheiten aufgeschoben worden. Inzwischen ist man bemüht gewesen, Boden für eine Ausgleichung dieser Meinungsverschiedenheit zu gewinnen. Diese Bemühungen sind in der neuesten Zeit von den Kabinetten zu Berlin und Petersburg wiederholt worden, haben aber nicht den erwünschten Erfolg gehabt; daß Italien, namentlich Mittelitalien, bald einem legalen Zustande entgegengeführt werde, ist von dem höchsten europäischen Interesse, und Preußen ist aufrichtig bemüht, zur Erreichung dieses großen Ziels hinzuwirken, es wird aber vor allen Dingen und aus allen Kräften verhindern müssen, daß die schwebende Frage nicht von Neuem die Quelle von Verwickelungen werde und die Gefahren eines europäischen Krieges heraufbeschwöre. Die Debatte ist geschlossen und nach einigen persönlichen Bemerkungen einzelner Redner wird der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. — Nächste Sitzung: Montag, 5. März.

— Für die Gesetzentwürfe, betreffend die Regulirung der Grundsteuer, haben bei der namentlichen Abstimmung am 28. Febr. folgende Abgeordnete gestimmt: Allnoch, Ambronn, Amecke, v. Ammon, André, Assig, Aßmann, v. Auerswald (Elberfeld), v. Auerswald (Rosenberg), Ballufeck, v. Bardeleben, Beemelmans, Behrend (Danzig), v. Benda, Bender, Berens (Wiedenbrück), v. Berg, Berger, v. Bethmann (Bromberg), v. Bethmann (Wolmirstedt), v. Beughem, Boecker, v. Bonin (Genthin), Borsche, Brämer, v. Brandt, Braun (Bonn), Braun (Duisburg), Brüning, Bürgers, Burchardt, Buschmann, v. Bockum-Dolffs, Claessen, Clotten, Delius, v. Diederichs, Frhr. v. Diergardt, Diesterweg, Dihm, Dohrn, Dopfer, Duncker (Berlin), Duncker (Neustettin), Dr. Eckstein, v. Eynern, Dr. Falck, Fier, v. Flemming, Fliegel, v. Forkenbeck, Frech, Frehse, Frings, Fubel, Gabcke, Gamrad (Stallupöhnen), Dr. Gau, Gellern, Glöckner, Goebbels, Götz, Gortziza, Grabow, Grenzberger, Grobe, v. Groote, v. Gruner, Guittienne, Dr. Hahn, Hartmann, Dr. Hasenclever, Heine, Heister, Hemptenmacher, Herbertz, Hermann, v. d. Heydt, Heyl, v. Hochberg, Hölzer (Daun), Hoffmann, Dr. Holzer (Koblenz), Housselle, Frhr. v. Hoverbeck, Jacob, Jacobi, v. Wangelin, Immermann, Jordan, Jüngken, Kaiser, Karl, Karsten, Kautz, Kießling, Klose, Klotz, v. d. Knesebeck, Knövenagel, Krantz, Krause, Dr. Krebs, Kreutz, v. Kries, Kruse, Kühne (Berlin), Kuhlwein, Larz, Lenke, Dr. Lette, Leue, Lietz, Lucke, v. Mallinckrodt, Maquet, Maske, Mathes (Friedeberg), Mathis (Barnim), Mathis (Glogau), Meier, Mende, Metzke, Metzmacher, Meyhöfer, Milde, Möller, Dr. Morgen, Müller (Mansfeld), Müller (Kreutzburg), Müller (Demmin), Müller (Trier), Naumann, Nemitz, Nitschke (Glatz), Nitschke (Reichenbach), Osterrath, Ottow, Overweg, Pape, Frhr. v. Patow, Paur, Pieper, Pieschel (Merseburg), Pieschel (Kalbe), Pinder, Platzmann, Gans Edler Herr zu Putlitz, v. Puttkammer, Quassowsky, v. Raesfeld, Frhr. Raitz v. Frentz, Reich, Reichenheim, Reichensperger (Köln), Reichensperger (Geldern), Reigers, Reimer, Reusch, Richter (Königsberg), Richter (Arnswalde), Riebold, Riedel, Ritter, v. Rönne, v. Sänger, v. Salviati, v. Saucken (Julienfelde), v. Saucken (Labiau), Schallehn, Scheder, Scheffer-Boichorst, Schellwitz, Schenckel, Frhr. v. Schleinitz (Bromberg), Frhr. v. Schleinitz (Chodziesen), Schlüter, Schmidt (Paderborn), Schmidt (Arnsberg), Schmückert, Schober, Schöller (Breslau), Schömann, Schottki, Schütz, Schultz, Schulz (Genthin), Schulz (Herford), Schwarz, Schwenzner, Graf v. Schwerin, Sello, Seubert, Siegfried, Simson, Starke, Stavenhagen, Stein, Stephann, Stilcke, v. Stockhausen, Strohn, de Syo, Tamnau, Techow, Theune, Frhr. v. Thimus, Titz, Frhr. v. Unruh-Bomst, du Vignau, Frhr. v. Vincke (Hagen), Frhr. v. Vincke (Ohlau), Wachler, Wagner, Weese, Dr. Wegeler, Werlé, Westermann, Willick, Winter, Wolff, Zumloh (Münster), Zumloh (Warendorf).

Es waren krank oder fehlten folgende 34 Abgg.: Aldenhoven, Heinrich v. Arnim, v. Bargen, Dr. Beitzke, v. Below, Bischoff, Blömer, v. Bethmann (der Minister), v. Carlowitz, Graf Cieszkowski, Conrad, Graf Działyński, Dr. Gneist, Graeff, Graeser, Grundmann, Klein, v. Krosigk (verreist), Natorp, v. Niegolewski, Pilaski, Graf Pourtalès (in Paris), Purmann, Graf Renard, Röchling, v. Roon, Dr. Schubert, Graf Skórzewski, Terbeck, v. Usedom (in Frankfurt a. M.), v. Uthmann, Dr. Veit, Dr. Wentzel, v. Witowski. (Fünf Mandate sind bekanntlich erledigt.)

— Nach dem Kommissionsberichte über den Etat des Postwesens wurde Seitens der Regierung die Erklärung abgegeben, die Postverwaltung hoffe, daß noch in dieser Session ein Gesetz wegen Aufhebung der Postzwangspflicht werde eingebracht werden können, welches sich erstrecken soll auf Aufhebung des Postzwanges für ungemünztes Gold und Silber, Juwelen und Pretiosen, Packete, Zeitungen und Anzeigeblätter mit Ausschluß der politischen Zeitungen.

Militärzeitung.

Oestreich. [Neue Organisation der Kavallerie.] Auch über die künftige Organisation und Zusammenstellung der östreichischen Kavallerie ist nunmehr der kaiserliche Beschluß erfolgt, und soll dieselbe danach fernerhin statt gegenwärtig aus 8 Kürassier- und 8 Dragoner-Regimentern zu je 3 Divisionen oder 6 Schwadronen, und 12 Ulanen und 12 Husaren-Regimenter zu je 4 Divisionen oder 8 Schwadronen, aus 12 Kürassier-, 2 Dragoner-, 12 Husaren-, 12 Ulanen-, 2 freiwillige Husaren- und ein freiwiges Ulanen-Regiment zu durchschnittlich nur 3 Divisionen oder 6 Eskadronen bestehen. Die Kürassier-Regimenter bilden hiervon die schwere, alle anderen Waffengattungen dagegen die leichte Kavallerie; doch legen auch die Kürassiere zum Gewinn einer leichtern Beweglichkeit die bisher getragenen Brustküraffe ab. Das bisherige Dragoner-Regiment Nr. 1 wird Kürassiere Nr. 9, wie weiterhin Nr. 2, 3 u. 6 Dragoner Nr. 10, 11 u. 12 Kürassiere, und erhalten dabei diese so umgewandelten Regimenter der Reihenfolge nach grasgrüne, dunkelblaue, scharlachrothe und lichtblaue Kragen und Aufschläge mit bei Nr. 9, 10 und 12 gelben, bei 11 weißen Knöpfen. Nr. 5 Dragoner heißt von nun ab „Prinz Eugen von Savoyen, Dragoner Nr. 1"; das hiesige Regiment Nr. 7 hingegen führt die Benennung „Fürst Windischgrätz, Dragoner Nr. 2". Die Adjustirung dieses letzten Regiments bleibt unverändert, jenes erstere dagegen erhielt dunkelgrüne Waffenröcke und ebensolche Hosen, mit scharlachrothen Kragen und Aufschlägen und weißen Knöpfen. Die jetzigen Regimenter Nr. 4 und 8 Dragoner endlich werden ebenso, wie die vierte Division bei den sämmtlichen Husaren- und Ulanen-Regimentern aufgelöst und wird dafür ein Ulanen-Regiment gebildet, das „Freiwilligen-Ulanen-Regiment" heißen soll. Die beiden während des vorjährigen Feldzuges durch freiwillige Gestellung gebildeten neuen Husaren-Regimenter bleiben ebenfalls, und heißt davon das eine „Jazygier- und Kumanier Freiwilligen-Regiment Nr. 1, das zweite „Freiwilligen-Regiment Nr. 2". Die Ausübung der Inhaberrechte über diese 3 Regimenter bleibt vorläufig dem Armeeoberkommando übertragen. Im Wesentlichen verfügt diese neue Bestimmung eine Reduktion der östreichischen Kavallerie um 42 Schwadronen, nämlich von bisher 288 Eskadrons auf nunmehr 246, wie ferner noch die Umwandlung der eigentlich schweren Reiterei in, der Waffe, wenn auch nicht den Namen nach, schwere Dragoner, oder in das, was bisher überhaupt als Linienkavallerie bezeichnet wurde, ohne daß jedoch bei dieser veränderten Organisation bei der beibehaltenen schwerfälligen Eskadronsformation per Eskadron zu 201 Pferden und der noch schwerfälligeren Formation der Regimenter in 6 so starken Schwadronen und 3 Divisionen in der jetzigen Zusammenstellung der Waffengattungen allein gerade schon ein großer Vortheil erblickt werden möchte. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. März. [Die Landschaft.] Ueber die Verhältnisse der alten Posener Landschaft und die Anordnungen der königl. Staatsregierung in Betreff derselben ist im Herrenhause vom Fürsten W. Radziwill, im Hause der Abgeordneten vom Abg. v. Morawski ein gleichzeitiger und gleichbedeutender Antrag eingebracht worden. Das Nähere über dieselben finden unsre Leser (oben unter „Landtag") in den Sitzungsberichten.

— [Ferienordnung für Gymnasien.] Von mehreren Einwohnern unserer Provinz war der Antrag gestellt worden, daß das Schuljahr bei den kathol. Gymnasien eben so wie bei den evang. zu Ostern begonnen und geschlossen werde, damit die größeren Gymnasialferien wieder in die Mitte des Sommers verlegt werden könnten. Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten hat aber eine in dieser Beziehung zu treffende Aenderung der Ferienordnung abgelehnt, da die bei den kath. Gymnasien, welche in früherer Zeit errichtet worden sind, bestehende Einrichtung, daß sowohl das Schuljahr zu Michaelis beginnt und schließt, als auch, daß die größeren Ferien derselben an das Ende des Schuljahres fallen, auf altem Herkommen beruhe, welches letztere zu verschiedenen Lebensverhältnissen und Einrichtungen in so inniger Beziehung stehe, daß eine Aenderung bedenklich sei und zu vielen Beschwerden Anlaß bieten würde. Nachtheile, welche angeblich mit der Fortdauer des Unterrichts in den Gymnasien während der Sommermonate verbunden sein sollen, seien in der That gar nicht vorhanden. (Schl. Z.)

Neustadt b. P., 1. März. [Petition; Straßenpflaster ꝛc.] Im Verein mit den Vorständen von fast 400 jüdischen Gemeinden des Staats hat der Vorstand der jüdischen Gemeinde in Berlin im Jahre 1850 dem Justizministers eine Bittschrift gegen die übliche Form des Judeneides überreicht, auf welche ein Bescheid indeß nicht erfolgt ist. Jetzt scheint es dem jüdischen Gemeindevorstande gerathen, den Gegenstand wieder in Anregung zu bringen und zwar durch eine Petition an das k. Staatsministerium und nicht an den Landtag, der nur selten die Initiative in der Gesetzgebung ergreift und voraussichtlich ein an ihn gerichtetes Gesuch ebenfalls nur der Staatsregierung zur Berücksichtigung überweisen würde. Der Berliner Gemeindevorstand hat nunmehr auch den hiesigen Vorstand ersucht, der Petition beizutreten. Es wird darin die Bitte ausgesprochen: das hohe Staatsministerium wolle darauf hinwirken, daß im Wege der Gesetzgebung die Bestimmungen der §§. 317—351 Th. I. Tit. 10 Allg. Ger. O., so wie alle auf den provisorischen Judeneid bezüglichen Vorschriften aufgehoben, und unter Weglassung aller Besonderheiten die Worte: „ich schwöre bei Gott, dem Einigen und Ewigen, daß, so wahr mir Gott helfe", als Eidesformel für Israeliten festgestellt werde. Der hiesige jüdische Gemeindevorstand ist der Petition beigetreten. Wahrscheinlich sind sämmtliche jüdischen Gemeinden Preußens zum Beitritt aufgefordert. — Das Dorf Kuźlin, das größte im Buker Kreise, nud einem Marktflecken gleich, dessen Bewohner meist sehr begütert sind, hat im vorigen Jahre ein besseres Aussehen gewonnen. Während sonst die Straßen daselbst im Frühjahr und Herbst zum Versinken waren, ist es k. Distr. Kommiss. Dietrich in Buk zu verdanken, daß dieselben jetzt 8 Fuß breit mit geschlagenen Steinen gepflastert worden. — Nach gestern eingegangenen Nachrichten aus Zirke erwartet man dort demnächst den Eisgang in der Warthe.

Telegramm.

Beim Schluß der Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu:

Wien, Freitag, 2. März. Nach hier umlaufenden, verbürgten Gerüchten hätte das Projekt der Verstärkung des Reichsraths die kaiserliche Sanktion erhalten, und der Kaiser die Prinzen und Würdenträger dafür designirt. Die Landesvertretungen der achtzehn Provinzen sollen etwa 40 Mitglieder mittelst Ternovorschlags erwählen. Der Reichsrath soll periodisch einberufen werden, um den Staatshaushaltsetat festzustellen, neue Gesetzvorlagen zu prüfen und etwaige Eingaben der Landesvertretung entgegenzunehmen. Die erste Einberufung dieses Reichsraths wird schon in den nächsten Monaten erwartet.

(Eingeg. 2. März 1 Uhr 10 Min. Nachmittags.)

Angekommene Fremde.

Vom 2. März.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Lehmann aus Gumbinnen und Schwenk aus Krotoschin, Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo, Kreisgerichts-Depositalkassen-Rendant Krabiell aus Birnbaum und Rentier Krause aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsb. v. Stablewski aus Zalesie, v. Radoński aus Dominowo, Mittelstädt aus Silec, v. Jaraczewski aus Jaraczewo, Golcz aus Mamlicz, v. Borzewski aus Polen, v. Hulewicz aus Kościanki und Frau Gutsb. v. Chłapowska aus Szołdry.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsb. v. Sławoszewski aus Ustarzewo, Cunow aus Schokken, Rohrmann aus Gabel und v. Drzeński aus Borzejewo, Wirthsch. Inspektor Schulz aus Strzałkowo und Kaufmann Radeboldt aus Rathenow.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsb. Taszarski aus Wongrowitz, die Kaufleute Opitz und Spitzer aus Breslau, Brühl aus Schmiegel, Geldner aus Brieg und Teichert aus Hirschberg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Es ist neuerdings wiederholt der Fall vorgekommen, daß junge Bäumchen auf der neuen **Posen-Oborniker** Kreis-Chaussee von ruchlosen Händen beschädigt worden sind.

Zur Verhütung von dergleichen Baumfreveln mache ich daher wiederholt bekannt, daß demjenigen, welcher einen auf dieser Chaussee verübten Baumfrevel dergestalt zur Anzeige bringt, daß der Thäter bestraft werden kann, eine Belohnung bis zu 5 Thlr. zugesichert wird.

Posen, den 10. Februar 1850.
Der Landrath **v. Hindenburg.**

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 1. Oktober 1859.

Das dem Müller **Johann Litke** und seiner Ehefrau **Karoline** geb. **Wetzell** gehörige, in **Główno** sub Nr. 41 belegene Wassermühlengrundstück, auch **Karlsbrunn** genannt, abgeschätzt auf 9166 Thlr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 8. Juni 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich die Erben der verwittweten Frau **Marie Fliege** gebornen **Burchardt**, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Schroda.
Erste Abtheilung.

Das dem Rittergutsbesitzer **Stanislaus Ignatz von Topolski** gehörige Rittergut **Trzek**, abgeschätzt auf 18,592 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. Mai 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Schroda, den 5. Oktober 1859.

Nothwendiger Verkauf.
Königliche Kreisgerichtskommission I. zu Filehne.

Die im Dorfe **Wreschin** sub Nr. 39 und **Dratziger Wiesen** sub Nr. 86 belegenen, dem **Johann Wiese** gehörigen Grundstücke, gerichtlich abgeschätzt auf 5767 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 5. Juni 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Filehne, den 20. Oktober 1859.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Schrimm, I. Abtheilung,
den 31. Oktober 1859.

Das bei dem Dorfe **Konarskie**, Herrschaft **Kurnik**, gelegene, der verwittweten **Henriette Reschke** gehörige Vorwerk, genannt **Dworzysko**, von 261 Morgen 125 □ Ruthen Flächeninhalt, nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, abgeschätzt auf 12,940 Thlr. 25 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

8. Juni 1860 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Kempen.

Das früher zur Herrschaft **Kempen**, Schildberger Kreises, gehörig gewesene, sub Nr. 66 belegene Grundstück, bestehend aus 102 Morgen 85 □ Ruthen Land und Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, dem Gastwirth **Adolph Giesler** gehörig, abgeschätzt auf 9779 Thlr. 5 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche spätestens im obigen Termine zu melden.

Bekanntmachung
der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes;
Aufforderung der Konkursgläubiger.
Königliches Kreisgericht zu Pleschen, Erste Abtheilung.

Pleschen, den 25. Februar 1860 Vormittags um 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Franz Dobecki zu Pleschen** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 21. Februar 1860

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Ruedenburg** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 17. März d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter **Döring**, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 17. März d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 4. April d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, und event. zur Erklärung über Bestellung eines definitiven Verwalters

auf den 1. Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr

in unserem Gerichtslokale vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter **Döring**, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath **Leiber** und Rechtsanwalt **v. Lisiecki** hier zu Sachwaltern in Vorschlag gebracht.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung.

Posen, den 28. Februar 1860 Mittags 12½ Uhr.

Ueber den Nachlaß des Oberstabsarztes Dr. **J. C. L. Schlickeysen** zu **Posen** ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktionskommissarius Lieut. a. D. **Zobel** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 14. März d. J. Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützell**, im Instruktionszimmer anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 24. März 1860 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 11. April c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnäst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 18. April c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützell**, im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Moritz**, Justizräthe **Zembsch** und **Tschuschke** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von 20—25,000 Stück **Osterkuchen** haben wir einen Termin

auf Montag den 5. März c. Nachmittags 3 Uhr

in unserm Synagogenbureau anberaumt.

Zu diesem Termine werden kautionsfähige Reflektanten mit dem Bemerken eingeladen, daß die betreffenden Bedingungen in unserm Bureau während der Amtsstunden zu erfahren sind.

Posen, den 24. Februar 1860.
Der Synagogenverwaltungs-Vorstand.

In den hiesigen Ziegeleien werden von jetzt ab Mauersteine und Dachsteine zu besonders billigen Preisen verkauft, um die vorhandenen Vorräthe baldigst abzusetzen. Das Nähere erfahren Kauflustige bei der hiesigen Wirthschaftskasse. **Owinsk**, den 29. Februar 1860.

Blumen- und Gemüse-Samen
in frischer und guter Qualität empfiehlt zu billigen Preisen
Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner,
St. Adalbert Nr. 40.

Kiefer-Samen, (pinus sylvestris), mit Garantie für die Keimfähigkeit, offerirt billigst **H. Gaertner,** Forstverwalter in **Schönthal** bei Sagan in Schlesien.

Schafverkauf.

Das Dom. **Ruppersdorf** bei Strehlen hat 270 Stück 3—5jährige tragende Mutterschafe und 200 Stück 1- und 2jährige Muttern, so wie 400 Stück Schöpse nach der Schur abzugeben. Die Thiere sind sehr wollreich und groß.

Schafverkauf.

Das Dom. **Zülzendorf** bei **Nimptsch,** ½ Meile vom Bahnhof **Gnadenfrei,** hat 210 ebenso edle als wollreiche Mutterschafe, die von vorzüglichen Böcken gedeckt sind, zu verkaufen. Die Abnahme findet nach der Schur statt. Die Heerde ist vollstädig gesund.

Auf dem Dominio **Bogdanowo** bei **Obornik** sind gegen **150 Pappel-Sägeblöcke,** den Kubikfuß zu 2 Sgr., zu verkaufen; eben so **6 fette Ochsen.**

Paraffin-Kerzen
hat in allen Packungen vorräthig
Adolph Asch, Schloßstraße 5.

Zündhölzer!

Beste braune Zündhölzer in 1/10 Packung, die Million zu 18 Thlr. exklusive Kiste sind bei Herrn Spediteur **Greilich** in **Breslau** gegen Einsendung des Betrags in Kommission.
Eduard Stohrer aus **Altwasser.**

Fischereiplatz Nr. 16 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, ebendaselbst auch Stallung für 2 Pferde, zu vermiethen. Das Nähere Halbdorfstraße Nr. 16a., eine Treppe.

Zwei möblirte Stuben sind zu vermiethen. Näheres ist in der vormaligen **Goldenen Gans**, eine Treppe hoch, Thüre 4. 15.

Schützenstr. 1, 3 Treppen, vom 1. April 3 Stuben, Kammer und Keller zu verm.

Fischerei Nr. 19 sind Parterre 2 Stuben, 1 Küche, in der 1. Etage 2 Stuben und unter **Nr. 24** 3 Stuben, Küche, Keller, Stallung und ein Obstgarten vom 1. April c. bis dahin 1861 zu vermiethen. Das Nähere Gartenstr. 12 bei

Mędrzecki.

Schifferstr. 20 im 1. Stock ist 1 möbl. St. z. v.

Friedrichsstraße Nr. 19 ist vom 1. April c. eine Wohnung, bestehend aus 2 schönen großen Zimmern und 1 Entrée im 2. Stock zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Eine Hauslehrerstelle

sucht ein Kandidat der Theologie (evang.). Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein zuverlässiger Brenner, der eine Kaution stellen kann, wird sofort verlangt. Näheres in der Eisenhandlung von

F. Oberfelt & Co.

Ein Bediente mit guten Zeugnissen wird zum 2. April c. verlangt. Nähere Nachricht Wilhelmsstraße Nr. 18, eine Treppe hoch, Klingel rechts, von 10—11 Uhr Vormittags.

Ein junger Mann, der nach abgelegtem zweiten Examen freiwillig den Justizdienst verlassen hat, sucht ein Engagement als Hauslehrer, Buchhalter oder Sekretär. Adressen sub **L. B.** nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Es wird vom 1. April d. J. ab für einen kleinen Hausstand auf dem Lande ein älteres Mädchen in gesetzten Jahren gesucht, welches die feine Küche versteht, und außerdem im Plätten und weiblichen Arbeiten geübt ist. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.



Ein brauner Dachshund hat sich verlaufen und kann gegen Belohnung Wilhelmstraße Nr. 17 bei **Otto Weicher** abgegeben werden.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 4. März Vorm.: Herr Pastor Schönborn. Nachm.: Herr Oberprediger Klette.

Montag, 5. März Abends 6 Uhr: Missions-Gottesdienst. Predigt: Herr Pred. Herwig.

Freitag, 9. März Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst. Predigt: Herr Oberprediger Klette.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonnabend, 3. März Nachmittags 2 Uhr, Vorbereitung zum Abendmahl am 4. März.

Sonntag, 4. März früh 9 Uhr Abendmahl; ½10 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Mittwoch, 7. März Abends 6 Uhr: Passionsandacht: Herr Diakonus Wenzel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 4. März Vormittags 11 Uhr: Herr Prediger Herwig (Abendmahl).

Freitag, 9. März Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 4. März Vorm.: Herr Div. Prediger Lic. Strauß (Abendmahl).

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 4. März Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

Montag, 5. März Abends 7½ Uhr: Missionsstunde: Herr Pastor Böhringer.

Mittwoch, 7. März Abends 7 Uhr, Passionsstunde: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 24. Febr. bis 5. März:

Geboren: 8 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 8 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Getraut: 2 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die heute Morgen 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Helene** geb. **Löwenthal** von einem muntern Knaben zeige Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Posen, den 2. März 1860.

Louis Kalisch.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. A. Perlwitz mit Hrn. A. Adeler; Magdeburg: Frl. Marie Kühne mit Buchhändler W. Lindemann und Frl. F. Franck mit Kaufm. A. Sander.

Verbindungen. Berlin: Hr. H. Wilcke mit Frl. P. Becker.

Geburten. Ein Sohn dem Hauptm. Grafen Wengersky in Sagan, Hrn. R. Hering und Hrn. A. Magdolf in Berlin, Hrn. E. Schulze in Cremmen, Hrn. O. Schönstedt in Magdeburg; eine Tochter dem Hrn. E. Greiner, Hrn. M. Perls, Geh. Registrator E. Albrecht und Hrn. J. Landmann in Berlin, Hrn. P. Rasenack in Frankfurt a. O., Hauptm. v. Gottberg in Stralsund.

Todesfälle. Rektor R. J. Krause, Blumenmaler H. Ph. Schmaltz, Oberförster a. D. J. Richter, verw. Frau Rentiere Sehlmacher, Frau E. Ostermann und Frau E. Grabert in Berlin, Frau Rendant L. Schirmer in Charlottenburg, Partikulier E. G. Hermann in Magdeburg, Hr. Fr. W. E. v. Langenn in Kittlitz, Kaufm. Chr. Hansen in Breslau, ein Sohn des Hrn. W. v. Reitzenstein in Görlitz.

Stadttheater in Posen.

Freitag: **Don Juan.** Große Oper in 2 Akten von Mozart.

Sonntag, zum zweiten Male: **Stradella.** Lyrische Oper in 3 Akten von Flotow.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 2. März 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84½	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	100	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104¾	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	112½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	100½	—	—
" 3½ " "	—	90	—
" 4 " neue "	—	87¾	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82	—	—
Poln. 4 " "	86½	—	—
Posener Rentenbriefe	91¾	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	75	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen mehrfache Umsätze zu steigenden Preisen, pr. März 42¾—11/12 bez., Frühjahr 42¾—⅞ bez. u. Gd., April 42¾ bez., April-Mai 42¾ bz.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) etwas matter, gekündigt 24,000 Quart, loko (ohne Faß) 15¼—15 7/12 Thlr., mit Faß pr. März 15⅛—7/12 bez., April 15⅝ bez., April-Mai 16 bez.

Posener Marktbericht vom 2. März.

	von Rt	von Sg	von Pf	bis Rt	bis Sg	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	12	6	2	16	3
Mittel-Weizen	2	7	6	2	10	—
Bruch-Weizen	2	—	—	2	2	6
Roggen, schwerer Sorte	1	23	9	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	3
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	25	—	—	27	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 1. März / " 2. " per 100 Qrt. à 80 % Tr.	15	7	6	15	17	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 1. März Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 1 Zoll.
" " 2. " " " 3 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 1. März. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

24. Februar	16⅔—16⅝ Rt.	ohne Faß.
25.	16¾ Rt.	
27.	16⅔—16⅝ Rt.	
28.	16⅝ Rt.	
29.	16⅝—16⅝ Rt.	
1. März	16 7/12—16½ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 1. März. Wind: West-Nord-West. Barometer: 28 3½. Thermometer: früh 1° +. Witterung: bewölkt.

Weizen loko 59 a 70 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 48 a 49½ Rt., p. März 48 a 48½ Rt. bez. u. Gd., 48⅛ Br., p. Frühjahr 48 a 48½ Rt. bez. u. Br., 48⅛ Gd., p. Mai-Juni 48 a 48½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 48½ a 48½ Rt. bez. u. Br., 48½ Gd.

Große Gerste 38 a 44 Rt.

Hafer, loko 25 a 29 Rt., p. März 26¾ Rt. bez., p. Frühjahr 26¾ Rt. Br. u. Gd., p. Mai-Juni 27¼ Rt. Br., p. Juni-Juli 28 Rt. bez.

Rüböl, loko 11⅛ Rt. Br., p. März u. März-April 11⅛ Rt. bez. u. Gd., 11⅛ Br., p. April-Mai 11 1/12 a 11⅛ Rt. bez. u. Br., 11⅛ Gd., p. Mai-Juni 11⅛ a 11⅛ Rt. bez. u. Br., 11⅛ Gd., p. Juli-August 11½ Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 11⅜ a 11 11/12 Rt. bez., 12 Br., 11⅞ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 16 7/12 a 16⅝ Rt. bez., mit Faß —, p. März und p. März-April 16 13/24 a 16 13/24 Rt. bez. u. Gd., 16 7/12 Br., p. April-Mai 16⅝ a 16¾ a 16⅝ Rt. bez. u. Gd., 16⅞ Br., p. Mai-Juni 17⅛ a 17 1/24 Rt. bez., 17 1/12 Br., 17 Gd., p. Juni-Juli 17 5/12 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-August 17⅝ a 17⅞ Rt. bez. u. Gd., 17¾ Br., p. August-Sept. 18 Rt. bez.

Weizenmehl 0. 4⅛ a 4⅘ Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3 5/12 a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 3 a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 1. März. Nachts leichter Frost, später Thauwetter mit Regen.

Weizen, loko p. 85pfd. 64½—67¼ Rt. bez., feiner gelber 68 Rt. bez., 85pfd. gelber p. Frühjahr inländ. 68¾ Rt. bez. u. Br., vorpomm. 70 Rt. Gd.

Roggen, loko 77pfd. p. März 45½ Rt. Br., 45 Gd., p. Frühjahr 45 Rt. Br., 44½ Gd., p. Mai-Juni 44¾ Rt. Br., 44½ Gd., p. Juni-Juli 45 Rt. bz.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl, loko 10¾ Rt. bez., 11 Br., p. März u. März-April 11 Rt. Br., p. April-Mai 11 Rt. bez. u. Gd., 10 11/12 Br., p. Sept.-Okt. 11¼ Rt. bez. u. Gd., 10⅞ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 16 Rt. bez., p. März 16⅓, ⅓ Rt. bez. u. Gd., p. Frühjahr 16⅓ Rt. reg., 16 5/12 Rt. bez. u. Gd., 16⅞ Br., p. Mai-Juni 16 11/12 Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 17⅓ Rt. Br. (Ostf. Z.)

Breslau, 1. März. Das Thauwetter hat angehalten, während wir gestern Sturm, Regen mit Schneetreiben hatten, + 2°.

Weißer Weizen 65—70—72—77 Sgr., gelber 64—68—70—72 Sgr.

Roggen 52—53—55—56 Sgr.

Gerste 41—43—45—48 Sgr.

Hafer 25—27—28½ Sgr.

Oelsaaten. Raps 88—90—94 Sgr. nom.

Rother Kleesamen ordinärer 8—9 Rt., mittler 9½—10½ Rt., feiner 10¾—11½ Rt., hochfeiner bis 12 Rt., weißer ord. 18—21 Rt., mittel 21½—23, fein 23½—24, hochfein —25 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15¾ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 1. März. Weizen und Roggen ziemlich fest und stille. Oel geschäftslos, Mai 24¼, Oktober 25½. Kaffee unverändert und sehr ruhig. Zink stille.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 1. März 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	17½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	69¾ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	73 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	104 G
Berlin-Hamburg	4	103 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	121½ B
Berlin-Stettin	4	95 G
Bresl. Schw. Freib.	4	81 bz
Brieg-Neiße	4	47½ G
Cöln-Crefeld	4	74 bz
Cöln-Minden	3½	121¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	128¾ bz
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Witter.b.	4	33½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	96½ G
Mecklenburger	4	42⅝ etw bz u B, 42 G
Münster-Hammer	4	89 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	38½ B
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	48¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	110 bz
do. Litt. B.	3½	— —
Oest. Franz. Staat.	5	132½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	— —
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische,	4	81¼-81 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	42½ G
Ruhrort-Crefeld	3½	75 B
Stargard-Posen	3½	81½ bz u B
Thüringer	4	98¼ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 B
Berl. Handels-Ges.	4	75 etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	72 B
Bremer do.	4	95¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	54 bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	78½ G
Darmstädter abgst.	4	61½ G
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	89½ B
Dessauer Kredit-do.	4	20¾-21 bz u G
Disk. Comm. Anth	4	81¼ B
Genfer Kred. Bk. A.	4	26 G
Geraer do.	4	75 G
Gothaer Priv. do.	4	70 G
Hannoversche do.	4	89 G
Königsb. Priv. do.	4	83 G
Leipzig. Kredit-do.	4	56 bz u G
Luxemburger do.	4	71 B
Magdeb. Priv. do.	4	76 B
Meining. Kred. do.	4	64 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	74-73¾-74½-74 bz
Pomm. Ritt. do.	4	75 etw bz u G
Posener Prov. Bank	4	74¾ etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	132 B
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	72½ G
Thüring. Bank-Akt.	4	50¼ G
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	91 bz
Weimar. Bank-Akt.	4	78 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	85 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	67¼ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	72 B
Minerva, Bergw. A.	5	28½ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	5¼-5 bz p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 B
do. II. Em.	4	79 B
do. III. Em.	4½	84½ bz
Aachen-Mastricht	4½	59 B
do. II. Em.	5	49 bz
Bergisch-Märkische	5	101¾ B
do. II. Ser.	5	101½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82¾ bz
do. II. Ser.	4½	89 B
Berlin-Anhalt	4	94¼ G
do.	4½	99 bz
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90½ bz
do. Litt. C.	4½	98⅞ G
do. Litt. D.	4½	97¼ B
Berlin-Stettin	4½	98¼ B
do. II. Em.	4	83¼ G
do. III. Em.	4	80¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99½ bz
do. II. Em.	5	102¾ B
do.	4	85¾ B
do. III. Em.	4	82 bz
do.	4½	88¾ bz
do. IV. Em.	4	79½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	90½ G
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	90¾ G
do. conv. III. Ser.	4	88 G
do. IV. Ser.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	91 bz
do. Litt. B.	3½	78 bz, C. 84¾ B
do. Litt. D.	4	84¾ B
do. Litt. E.	3½	72⅝ G
do. Litt. F.	4½	89 bz
Oestreich. Französ.	3	251½ G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	II. 98⅝ G
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85 B
do. v. Staatgarant.	3½	79½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	78¾ G
do. III. Ser.	4½	84½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	98½ bz
do. IV. Ser.	4½	95¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ bz
Staats Anl. 1859	5	104¼ bz
do.	4½	99⅝ bz
do. 1856	4½	99⅝ bz
do. 1853	4	93¾ G
N. Präm St A 1855	3½	113 B
Staats-Schuldsch.	3½	84⅜ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	81¼ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99¾ bz
do. do.	3½	81¼ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 G
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	87½ B
do.	4	96¾ G
Ostpreußische	3½	81¼ B
do.	4	90 G
Pommersche	3½	87 B
do. neue	4½	94⅞ bz
Posensche	4	100¼ B
do.	3½	90¼ B
do. neue	4	87⅞ G
Schlesische	3½	87¼ G
V. Staat gar. B	3½	— —
Westpreußische	3½	81⅝ B
do.	4	89⅝ bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	93¼ G
Pommersche	4	93¾ bz
Posensche	4	90¾ G
Preußische	4	92 G
Rhein- u. Westf.	4	— —
Sächsische	4	94 G
Schlesische	4	93¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52 G
do. National-Anl.	5	58-⅛ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	79½ G
do. neue 100fl. Loose	—	51½ B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95 G
6. do.	5	105¼ G
Englische Anl.	5	106 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63½ B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	82⅞ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ G
do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86 B
Part. O. 500 Fl.	4	89⅜ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	83½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41¾ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	Verloosung
Dessau. Präm. Anl.	3½	90 etw bz u G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2½ bz
Louisd'or	—	108⅞ bz
Sovereigns	—	6. 19 B
Napoleonsd'or	—	5. 8⅝ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453½ bz
Dollars	—	1. 10½ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kaff. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99 bz
Oestr. Banknoten	—	75½ bz
Poln. Bankbillet	—	86⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 1. März.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142⅞ B
do. 2 M.	3	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150¾ bz
do. do. 2 M.	2	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 18 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 1/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	75¼ bz
do. do. 2 M.	6	74¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	96¼ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	3½	107⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86⅝-¾ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Das Geschäft der heutigen Börse war ein außerordentlich beschränktes, selbst in Oestr. Kredit.

Breslau, 1. März. Bei geringem Geschäft stellten sich heute die Kurse der östr. Papiere etwas höher.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 73½-73¾ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 72½-72½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 81¾ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 89 5/12 Gd. Köln-Mindener Priorit. 79 1/12 Gd. Neisse-Brieger 46¾ Gd. Niederschlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 109½ Gd. dito Lit. B. —. dito Prior.-Obligat. 85 Br. dito Prior. Oblig. 88½ Gd. dito Prior. Oblig. 72¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 30½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Obigl. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag, 1. März, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse animirt. Neue Loose 103, 00. 5% Metalliques 69, 25. 4½% Metalliques 61, 50. Bankaktien 864. Nordbahn 196, 10. 1854er Loose 107, 00. National-Anlehen 77, 60. St. Eisenb. Aktien-Cert. 265, 00. Kredit-Aktien 197, 50. London 131, 25. Hamburg 99, 50. Paris 52, 40. Gold 131, 00. Elisabethbahn 173, 00. Lombardische Eisenbahn 154, 00. Neue Lombard. Eisenbahn —.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 1. März, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Fonds und Aktien etwas niedriger bei stillem Geschäfte.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 129. Berliner Wechsel 105⅜. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 116¾. Pariser Wechsel 92⅝. Wiener Wechsel 87¾. Darmstädter Bankaktien 155. Darmstädter Zettelbank 226. Meininger Kreditaktien 64½. Luxemburger Kreditbank 68. 3% Spanier 42⅞. 1% Spanier 33. Span. Kreditbank Pereira 469. Span. Kreditbank v. Rothschild 440. Kurhess. Loose 41⅛. Badische Loose —. 5% Metalliques 50. 4½% Metalliques 43⅞. 1854er Loose 77. Oestr. National-Anlehen 56⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 234. Oestr. Bankantheile 755. Oestr. Kreditaktien 171½. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 42¾. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 97. Litt. C. —.

Hamburg, Donnerstag, 1. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Sehr geschäftslos.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 57½. Oestr. Kreditaktien 72½. 3% Spanier 40½. 1% Spanier 31½. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98¾. Norddeutsche Bank 84. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.